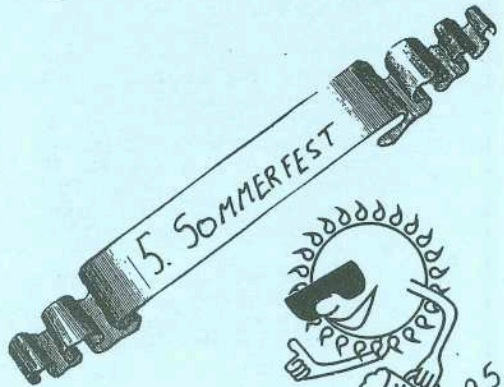
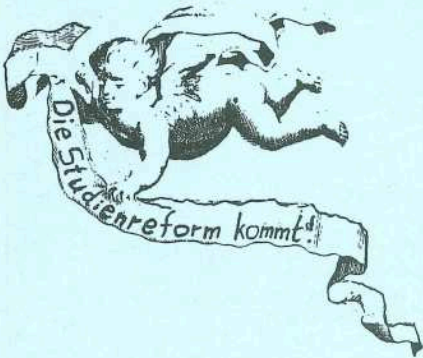


# Output



zeitschrift  
erlanger  
informatik-  
studentInnen

juni 92



25.  
Juni

# IMPRESSUM

OUTPUT ist die Zeitschrift der Erlanger Informatikstudentinnen und -studenten. Sie wird herausgegeben von der Fachschaftsinitiative Informatik. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

*Klaus*      *Birka*      *Dan*      *Dirk*      *Jörg*      *Mark*  
*Ellen*

V.i.S.d.P: *Birka Stojanica*, Turnstr. 7, 8520 Erlangen

Datum: 24.5.1982

Auflage: 1300

Druck: Druckladen, Bismarckstraße

## INHALT:

15 Jahre OUTPUT	3
Hurra - die Studienreform ist da!	4
Fragebogenaktion zur Studienarbeit	9
Leistung = Arbeit pro Zeit ?	10
Prüfungsstatistik	12
Neulich in der Baukommission	16
Frauen und Technik	20
Darmstädter Modell	22
Der terminale Fragebogen	24
POP-Nachtermin	27
Ist die Kontonummer ein personenbezogenes Datum?	28
Müllvermeidung - auch Du kannst was tun!	30
Hilfsaktion für die Opfer von Tschernobyl	35
Die Gelben Seiten	36
Mensa(pro)test	38
Samstagsmenü in der Stadtmensa - R.I.P.	41
Genuß mit Verantwortung	42
GREENPEACE - demnäh	43
Gebrauchsanweisung MFG-Brett	44
Die Fragebogenaktion	44

Noch eine redaktionelle Mitteilung: Eigentlich wollten wir auch noch einen LeserInnenbrief und eine Antwort dazu abdrucken, was leider im Chaos nicht geklappt hat. Wir bringen beides in der nächsten Ausgabe - versprochen! Sorry, Michael - Die Redaktion

## FSI-Informatik - nach 15 Jahren vom Aussterben bedroht?

In jeder neuen Ausgabe des Erstsemester-Infos wird eine Seite aus dem OUTPUT Nr.0 vom Mai 1977 abgedruckt; jedes mal mit der Überschrift "Warum FSI? — ein  $n$  Jahre alter Beitrag". Wobei bei " $n$ " Inzwischen ein mehrere Millimeter dicker Tipp-Ex Placken mit einer großen 15 steht. Dieses Jahr feiert die FSI also ihr 15 jähriges Bestehen — das 10 jährige hatten wir übrigens total verpennt.

Die Probleme, die damals einige Studis dazu veranlaßten, sich zusammenzuschließen, bestehen wie eh und je: "mangelnde Studienberatung, Prüfungsdruck, schlechte Information über die Studienordnung, Selbstverständnis der Informatik, Hochschuldidaktik, Diskussion über Datenschutz und BHG (das inzwischen zweimal geändert wurde - d. Red.)". Seither versucht die FSI den Studis das Leben, d.h. die Studienbedingungen, etwas leichter zu machen. Die VertreterInnen der Uni konnten wir manchmal davon überzeugen, daß sie nicht Ludwig XIV. sind.

Aber auch Themen, die außerhalb der Universität liegen, gehören nach unserem Selbstverständnis (?) zur Arbeit der Studierendenvertretung. So haben wir uns (in letzter Zeit) für das "bessere Müllkonzept" eingesetzt, der AK Datenschutz schreibt Briefe an Verfassungsschutz und Datenschutzbeauftragte und hat auch schon eine — leider nur schwach besuchte — Podiumsdiskussion mit VertreterInnen aus der Politik organisiert. Im Moment ist der AK Verkehr dabei, zu prüfen, ob wir uns in Erlangen um die Einführung des "Darmstädter Modells" bemühen sollten, wonach der Studentenausweis als Netzkarte für den öffentlichen Nahverkehr benutzt werden kann. In einem Frauenprojekt haben FSI-lerinnen die Gymnasien der Erlanger Umgebung besucht und über das Thema "Frauen in technischen Studiengängen" informiert — jedenfalls soweit die männlichen Direktoren dies zuließen.

Also alles in Butter? Friede, Freude, Eierkuchen bei der FSI? Ganz im Gegenteil: das Jahr 1992 könnte zum schwarzen Jahr für die FSI werden, denn ein großer Teil des 'harten Kerns' beendet sein Studium. Dieser plötzliche Personalabbau wird nicht nur die 'politische Arbeit' (s.o.) betreffen, sondern wohl auch die 'Serviceleistungen' der FSI einschränken — also auch die Studis betreffen, die sich für nichts und niemanden außerhalb des Studiums interessieren. Wie dünn unsere Personaldecke jetzt schon ist, kann an folgender wahrer Aussage abgelesen werden:

- Alle Leute, die jetzt im zweiten Semester sind und auf den FSI-Sitzungen einigermaßen regelmäßig erscheinen, heißen Thomas.

Also:

**Wir brauchen Dich und Deine Meinung,  
Aktivität, Kreativität, damit nicht alles wieder  
im Sumpf der Uni-Mühlen versinkt!**

# Hurra - Die Studienreform ist da!

Das Wunder geschah am 27. März 1992. Entgegen allen Erwartungen wurde die Reform des Informatikgrundstudiums nun doch von München genehmigt. Ausschlaggebend für die Genehmigung war, daß das Institut auf die Forderung nach zusätzlichen Hilfskraftmitteln in Höhe von ca. 50.000 DM/a verzichtete. Dies ließ sich München auch noch einmal ausdrücklich vom Vorstand bestätigen. Danach war die Genehmigung binnen kürzester Zeit erteilt. Damit ist ein dreizehn Jahre währendes Tauziehen nun endlich beendet.

Wie gut informierte OUTPUT-LeserInnen sicherlich wissen, lag das Projekt der Studienreform in den letzten Jahren mehrmals im tiefen Koma. Paradoxiereise scheint die Beerdigung des wissenschaftlichen Informatikstudiums im Mai letzten Jahres ein wesentlicher Schritt für die Wiederbelebung dieses Projektes gewesen zu sein. Nachdem sich der Senat der Universität Ende WS 90/91 zunächst wegen der ungeklärten Finanzfrage (jene oben genannten 50.000 DM) geweigert hatte, die Studienreform überhaupt zu behandeln, wurde der Antrag im Sommer schließlich doch noch an das Ministerium weitergeleitet. Von dort kam dann Anfang des letzten Wintersemesters der dezente Hinweis, daß der Entwurf sofort genehmigt werde, wenn er nur den Stempel "KOSTENNEUTRAL" trüge. Nachdem noch einige Mißverständnisse ausgeräumt waren, konnte München die Reform im März endlich absegnen.

Die Studienreform wird allerdings wegen der fehlenden HiWi-Mittel — zunächst (?) — nur mit unzureichender Betreuung durchgeführt werden können. Konkret bedeutet dies, daß die Rechnerübungen im 3./4. Semester wohl unbetreut ablaufen müssen.

Unser Grundstudium sieht nun so aus:

Studienreform im Grundstudium:

Stand: 11.12.1990

Algorithmik Programmierung	Rechnerarchitektur		Theoretische Informatik	Mathematik	Orientierung Nebenfach Seminar		$\Sigma$
Algorithmik I [4+4]	Organisation und Technologie von Rechensystemen I [2+2]			Mathematik für Informatiker I [4+2]	Orientierung I (Lehrstühle der Informatik) [2+0]		20
Algorithmik II [4+4]	Organisation und Technologie von Rechensystemen II [4+2]		Einführung in die Theoretische Informatik I [4]	Mathematik für Informatiker II [4+2]	Orientierung II (Nebenfächer) [2+0]		26
Systemprogrammierung I [4+4]	Org. u. Tech. v. Rechensystemen III [1+1]	Elektrologisches Praktikum [0+6]	Einführung in die Theoretische Informatik II [4]	Mathematik für Informatiker III [4+2]	Wahlpflicht [3]	Seminar [0+2]	23 [+6] [+2]
Systemprogrammierung II [4+4]	Org. u. Tech. v. Rechensystemen IV [1+1]		Einführung in die Theoretische Informatik III [4]	Wahrscheinlichkeitsrechnung I [4+2]	Wahlpflicht [3]		23 [+6] [+2]
[16+16]	[8+12]		[12]	[16+8]	[10+2]		100

§ 6

**Zulassungsvoraussetzungen zur Diplomvorprüfung  
zu §7 Abs.2 Nr. 4 und 5 DiplPrOTF**

(1) Dem Antrag auf Zulassung zur Diplom-Vorprüfung im Studiengang Informatik ist je ein Nachweis über die erfolgreiche Teilnahme an den folgenden Lehrveranstaltungen beizufügen:

- 1.) Mathematik I oder II,
- 2.) Systemprogrammierung I oder II,
- 3.) Organisation und Technologie von Rechensystemen III und IV,
- 4.) Mathematik III oder Wahrscheinlichkeitsrechnung I,
- 5.) Seminar,
- 6.) Elektrolgisches Praktikum,
- 7.) Lehrveranstaltungen aus dem Wahlpflichtfach gemäß §7 Abs. 1 Nr.6 im Umfang von mindestens 3 SWS<sup>1</sup>.

(2) Wird die Diplomvorprüfung in zwei Abschnitten abgelegt, so ist der Nachweis zu Absatz 1 Nr.1 Zulassungsvoraussetzung zum 1. Abschnitt, die übrigen Nachweise gemäß Absatz 1 sind Zulassungsvoraussetzungen zum 2. Abschnitt.

(3) Die Nachweis-Lehrveranstaltungen zu Absatz 1 Nr.7 müssen verschieden von den übrigen Nachweis-Lehrveranstaltungen sein und dürfen nicht zum Prüfungsstoff der Diplomvorprüfung gehören.

§ 7

**Umfang und Durchführung der Diplomvorprüfung  
zu §§6a, 8 Abs.2 DiplPrOTF**

(1) Die Diplomvorprüfung besteht aus den Prüfungen in

- 1.) Algorithmik ,
- 2.) Organisation und Technologie von Rechensystemen I und II,
- 3.) Mathematik für Informatiker I und II,
- 4.) Mathematik für Informatiker III/Wahrscheinlichkeitsrechnung I,
- 5.) Einführung in die Theoretische Informatik,
- 6.) einem Wahlpflichtfach.<sup>2</sup>

(2) Die Prüfungen zu Absatz 1 Nr.1 bis Nr.4 werden schriftlich abgehalten. Die Prüfung zu Absatz 1 Nr. 5 ist mündlich. Wird als Wahlpflichtfach Betriebswirtschaftslehre oder Einführung in die Fertigungstechnik gewählt, so ist die Prüfung zu Absatz 1 Nr. 6 schriftlich, sonst mündlich.

(3) Wird die Diplomvorprüfung in zwei Abschnitten abgelegt, so sind mindestens die Prüfungen zu Absatz 1 Nr. 2 und 3 im ersten Abschnitt abzulegen.

(4) Hat der Kandidat in einem Informatik-Studiengang die Abschlußprüfung an einer bayrischen Fachhochschule vor in der Regel nicht mehr als zwei Jahren wenigstens mit dem Gesamturteil "sehr gut bestanden" abgelegt, so wird ihm auf Antrag die Diplomvorprüfung mit der Maßgabe erlassen, daß er mit je einem Leistungsnachweis ausreichende Kenntnisse in den Vorprüfungsfächern nach Absatz 1 Nr. 1 und 5 nachweist. Die Leistungsnachweise sind spätestens bei der Meldung zum letzten Abschnitt der Diplomhauptprüfung vorzulegen."

Natürlich sind diese Details vor allem für die AnfängerInnen des kommenden Wintersemesters interessant. Für diejenigen, die sich jetzt im zweiten Semester befinden, gilt folgendes: Wer den Zeitrahmen für den alten Studienplan einhalten kann, wird von der Studienreform nicht tangiert. Für die nicht-Express-StudentInnen gelten folgende Übergangsbestimmungen:

### § 3 Übergangsvorschriften

(1) Die Vorschriften über die Fächerwahl im allgemeinen (§ 1 c), die Zulassungsvoraussetzungen zur Diplomvorprüfung (§ 6) und über Umfang und Durchführung der Diplomvorprüfung (§ 7) i.d.F. dieser Änderungssatzung finden erstmals Anwendung auf Studenten, die ihr Studium im WS 1992/93 aufnehmen. Auf Antrag sind sie auch auf Studenten der Informatik anzuwenden, die im WS 1992/93 im 3. oder einem höheren Fachsemester studieren. Andere Studenten der Informatik legen die Diplomvorprüfung nach den bisherigen Vorschriften ab; für sie gelten vorbehaltlich der folgenden Übergangsvorschriften die §§ 6, 7; 12 Abs. 1 Sätze 2 und 3 in der bisherigen Fassung fort.

(2) Studenten, die die Diplomvorprüfung nach den bisherigen Bestimmungen ablegen, können als Zulassungsvoraussetzung

statt Leistungsnachweisen in	ersatzweise Leistungsnachweise in
1. Technologische Grundlagen der Informatik	1. Organisation und Technologie von Rechensystemen I oder II
2. Grundzüge der Informatik	2. Algorithmik II
3. Problemorientierte Programmierung	3. Algorithmik I
4. Diskrete Algebraische Strukturen	4. Theoretische Informatik

vorlegen.

(3) Studenten, die die Diplomvorprüfung nach Absatz 1 Satz 2 ablegen, können als Zulassungsvoraussetzung

statt Leistungsnachweisen in	ersatzweise Leistungsnachweise in
1. Organisation und Technologie von Rechensystemen III und IV	1. Technologische Grundlagen der Informatik
2. Systemprogrammierung I oder II	2. Grundzüge der Informatik und Problemorientierte Programmierung

vorlegen.

(4) Studenten, die den 1. Abschnitt der Diplomvorprüfung nach den bisherigen Bestimmungen abgelegt haben und den 2. Abschnitt gem. Absatz 1 Satz 2 ablegen, wird die Prüfung in "Grundzüge der Informatik I und II" als Prüfung "Algorithmik", die Prüfung

"Technologische Grundlagen der Informatik I und II" als Prüfung "Organisation und Technologie von Rechensystemen I und II", die Prüfung "Mathematik I und II" als Prüfung "Mathematik für Informatiker I und II" anerkannt.

(5) Die Einzelprüfungen "Algorithmik" und "Organisation und Technologie von Rechensystemen I und II" werden erstmalig im Oktober 1993, die Einzelprüfung "Einführung in die theoretische Informatik" wird erstmalig im Oktober 1994 angeboten.







# Fragebogenaktion Studienarbeit

Nach 13 Jahren endloser Bemühungen wird im kommenden Wintersemester das reformierte Grundstudium eingeführt. Dies bedeutet aber gleichzeitig, daß damit begonnen werden sollte, auch den Aufbau des Hauptstudiums zu hinterfragen. Abgesehen von dem relativ strengen Säulenmodell der Scheine/Prüfungen im Hauptdiplom, ist das Hauptstudium aber bereits jetzt wesentlich flexibler aufgebaut. Eine Reform könnte sich auf eine Revision der unumgänglichen Inhalte beschränken, wäre da nicht die Studienarbeit. Tatsächlich ist wohl die Studienarbeit derjenige Punkt, bei dem Studienplan und Realität am weitesten von einander entfernt sind: Die Studienordnung sieht vor, daß die Studienarbeit in der vorlesungsfreien Zeit zwischen dem 7. und 8. Semester geschrieben werden soll. Auch soll ihre Bearbeitung drei Monate dauern. JedeR kann sofort sehen, daß das nicht gehen kann: Die Semesterferien dauern nur zwei Monate. Auch die Betreuung der StudienarbeiterInnen scheint nicht immer optimal zu sein. So dauern die Studienarbeiten manchmal weit über ein Jahr ...

Die FSI Informatik hat sich deshalb entschlossen, nun endlich — geplant war diese Aktion schon lange — eine Umfrage unter den Studierenden zu machen, die ihre Studienarbeit abgeschlossen haben. Die Ergebnisse sollen sowohl der allgemeinen Information als auch einer besseren Argumentation z.B. in der Studienkommission dienen.

Ab sofort können Fragebögen zur Studienarbeit im FSI-Zimmer abgeholt werden oder einem Zettelkasten am schwarzen Brett der Fachschaft im 2. Stock entnommen werden. Die ausgefüllten Fragebögen gebt ihr am besten im FSI-Zimmer ab oder werft sie einfach in unseren Briefkasten.

Das ganze ist als längere Aktion geplant, damit auch möglichst viele Fragebögen ausgewertet werden können. Das bedeutet aber nicht, daß Ihr mit dem Ausfüllen bis zum St. Nimmerleinstag warten dürft! Es wird keine statistische Auswertung erfolgen, sondern es soll ein fundierter Gesamteindruck entstehen. Daher sind wir auch mehr an ausführlichen Antworten als an Ja/Nein-Kreuzchen interessiert. Die ersten Ergebnisse sollen dann im Dezember-OUTPUT erscheinen. Alle Daten bleiben selbstverständlich anonym; nach Namen wird nicht gefragt.

Also: Kommet zu Hauf und füllt die Fragebögen aus. Der Erfolg dieser Aktion hängt wesentlich von einer starken Beteiligung ab und Leute mit abgeschlossener Studienarbeit gibt es an der Uni naturgemäß nur relativ wenige.

## Sinn und Zweck des (Haupt-)Studiums ?!

Nachdem die Grundstudiumsreform nun endlich geglückt ist, wird es Zeit, über ein neues Konzept für das Hauptstudium nachzudenken. Einerseits passen Grund- und Hauptstudium nun nicht mehr richtig zusammen (da einige Themen des Hauptstudiums nun im Grundstudium auftauchen), andererseits gibt es Mängel, die schon lange Zeit existieren (Länge der Studienarbeiten, Pflichtfächer etc.). Und ganz allgemein: Welchen Zweck soll das Hauptstudium überhaupt erfüllen ? Zur Klärung dieser Fragen wollen wir einen Arbeitskreis bilden (der nicht zu "Fachschafts-lastig" werden soll) Für alle Interessierten gibt es eine Vorbesprechung am Montag, 22.6. um 13.00 Uhr im Fachschaftszimmer.

## Leistung = Arbeit / Zeit ???

oder: non scholae sed vitae discimus ...

Jetzt habe ich es also geschafft. Nein, noch nicht das Studium, sondern meine drei Prüfungen vom ersten Teil des Hauptdiploms. 2 Monate lang lernen, sich den Kopf mit Wissen vollpumpen, schlecht schlafen, jeden Morgen aufwachen mit dem Gefühl, in der Prüfung zu sitzen, sich nur von Keksen, Schokolade und Mensafraß (was mindestens genauso ungesund ist) ernähren, am Abend vor der Prüfung nicht einschlafen können und am nächsten Morgen um 6 Uhr aufwachen mit einer nichtverschwindenwollenden Anwendung von Übelkeit, die auch nach der (gut verlaufenen) Prüfung nur langsam nachläßt ... - vorbei, zumindest einmal für die nächsten 3 Semester.

Doch mittlerweile, wo alles vorbei ist, frage ich mich: was hat mir das Ganze jetzt eigentlich gebracht, außer - hoffentlich - irgendwann einmal ein Diplom? Und muß das wirklich so sein? Ich meine nicht die Aufregung vor der Prüfung (dagegen läßt sich wohl wenig machen), sondern das sture Eintrichtern und Auswendigpauken von Stoff, nur um der Prüfung willen.

Leistung = Arbeit pro Zeit, das scheint die Devise des Ministeriums (und leider auch einiger unserer Profs) zu sein: möglichst viel in möglichst kurzer Zeit (damit es auch ja nichts kostet) auswendig zu lernen. Deshalb: Regelstudienzeit, Überschreitungsfristen, Zwangsexmatrikulation, Blockprüfungen, ... Die Krone setzt dem Ganzen ein Vorschlag unseres lieben Ex-Präsidenten Fiebig auf, den er bei einer CSU-Selbstbeweihräucherungsveranstaltung von sich gab: Um das „Krankma-

chen“ von Prüfungen zu verhindern, sollen alle Prüfungen eines Abschnitts am selben Tag abgehalten werden. Mit wissenschaftlicher Ausbildung hat das nichts mehr zu tun, eher mit Fließbandabfertigung.

Ich habe mir während der Prüfungsvorbereitung oft gewünscht, mehr Zeit zu haben, um einerseits den Stoff nicht in so gedrängter Form aufnehmen zu müssen, entspannter lernen und dabei vielleicht besser verstehen zu können, andererseits mich auch mit einigen interessanten Aspekten tiefer beschäftigen zu können, als es für die eigentliche Prüfung notwendig war. Lernen durch Spaß an der Sache und nicht, weil es die Prüfungsordnung so vorschreibt.

An dieser Stelle mag der Einwand kommen, daß ich ja während meines Studiums, auch außerhalb der Prüfungsvorbereitung, genügend Zeit habe, mich so tief mit der Materie zu befassen, wie ich wolle. Das würde jedoch bedeuten, daß ich das neben meinem eigentlichen Studium machen müßte, denn die Prüfungsordnung und das BHG<sup>1</sup> lassen mir im Rahmen des Studiums selbst kaum Platz dafür: Die freiwillige Beschäftigung mit Themen über Vorlesung, Übungen, Prüfungen etc. hinaus (sprich alles, was keinen Schein und keine Note bringt) fällt unter „Gründe (für die Verlängerung des Studiums), die der Kandidat selbst zu vertreten hat“ (BHG und DPOTF<sup>2</sup> sinngemäß), und dafür gibt's keine Verlängerung der Fristen. Das Schmalspurstudium wird dadurch geradezu gefördert, was offenbar politisch auch so ge-

<sup>1</sup>Bayerisches Hochschulgesetz

<sup>2</sup>Diplomprüfungsordnung TeXFak

wollt ist. Wer sich also freiwillig tiefer mit dem Stoff beschäftigt, als es die Prüfungsordnung vorschreibt, ist selbst schuld und wird vom BHG dafür bestraft.

Und was sollen diejenigen machen, die keinen Geldesel zu Hause haben und neben dem Studium noch arbeiten müssen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen? Auch sie fallen laut BHG in die Kategorie „selbst schuld“. Sind wir wieder auf dem Wege dahin, daß nur noch den wohlhabenden Gesellschaftsschichten ein Studium ermöglicht wird?

Noch ein Wort zum Thema Blockprüfungen. Durch diese Prüfungsart wird das folgende Lernverhalten gefördert: Nur das Notwendigste auswendiglernen, denn das Gehirn hat in so kurzer Zeit nur eine begrenzte Aufnahmekapazität, und nach der Prüfung alles möglichst schnell wieder vergessen; um entweder Platz für die nächste Prüfung zu schaffen, oder weil einem nach Ende der Prüfungen sowieso alles zum Hals heraushängt. Entsprechend sind einige Prüfungen (insbesondere schriftliche) zum großen Teil auf reines Auswendiglernen ausgerichtet: wer nicht genau die Definition aus der Vorlesung hinschreibt oder wem nicht genau das Stichwort einfällt, das die PrüferIn hören möchte, bekommt eine schlechtere Note<sup>3</sup>.

In anderen Bundesländern gibt es keine Blockprüfungen. Dort meldet mensch sich zu einer Prüfung an, wenn mensch sich fit genug fühlt, und macht einen Termin mit der PrüferIn aus. Kein vernünftiger Mensch dort glaubt, daß das der „Leistung“ in irgendeiner Weise abträglich wäre. Die Abschaffung der Blockprüfungen wäre, nebenbei bemerkt, auch das effektivste Mittel, um das „Krankmachen“ von Prüfungen

<sup>3</sup>erfreulicherweise wurde bei meinen Prüfungen auf so etwas keinen Wert gelegt

zu verhindern.

Meine Vorstellung von wissenschaftlicher Ausbildung ist, daß Methoden und Arbeitsweisen, die Fähigkeit, sich in ein Gebiet einzuarbeiten, und die systematische Herangehensweise an ein Problem (wobei „trial and error“ eingeschlossen ist) vermittelt werden. Der Zeitrahmen dafür sollte individuell, in Abhängigkeit vom Problem und der Person (manche brauchen eben etwas länger als andere, ohne daß die Qualität deswegen darunter leidet) bemessen und nicht von wirtschaftlichen, letztlich kapitalistischen Interessen diktiert werden (aus dieser Ecke kommt nämlich das Leistungsprinzip). Auch eine umfassende Betreuung seitens der Universität, die derzeit wegen der katastrophalen Stellensituation nicht möglich ist, gehört dazu.

Um uns das Auswendiglernen von möglichst viel Stoff in möglichst kurzer Zeit beizubringen, bedarf es keiner Universität. Ein zweiwöchiger VHS-Intensivkurs „Wie lerne ich am schnellsten auswendig - besonders geeignet für MedizinstudentInnen“ (veranstaltet von Hans „die Peitsche“ Zehetmajr), verbunden mit einem Fortgeschrittenkurs „Das Telefonbuch von New York in drei Tagen (vorwärts, rückwärts und nach Nummern sortiert)“ tun's auch.



# Prüfungs-Statistik

Leider gibt es zur Prüfungsstatistik vom April 1992 nicht so viel Erfreuliches zu sagen wie zu der letzten: in GdI beträgt die Durchfallquote ca. 50 %, in Mathe I/II sogar 83 %! Das goldene Sieb bekommt also diesmal Prof. Kirsch verliehen.

Zunächst noch einige Anmerkungen zu den Zahlen: seit dem letzten Jahr ist die Note 4,3 in Prüfungen generell abgeschafft, daher die Lücken in den Tabellen und Diagrammen. Bei der Mathe I/II-Klausur liegt allerdings ein Mißverständnis vor: die Mathematiker dachten, die 4,7 sei ebenfalls nicht mehr zulässig, und haben deswegen allen, die die Klausur nicht bestanden haben, eine 5,0 verpaßt.

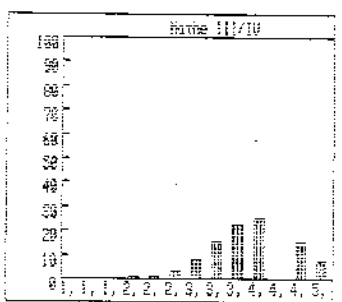
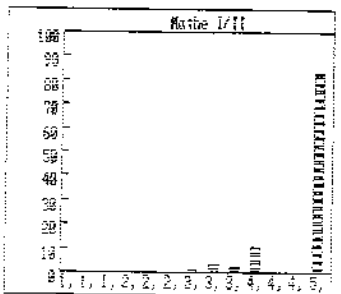
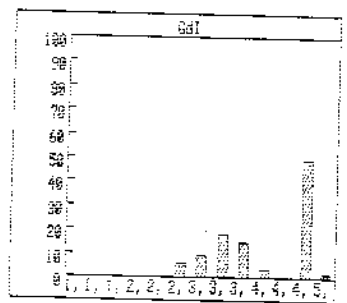
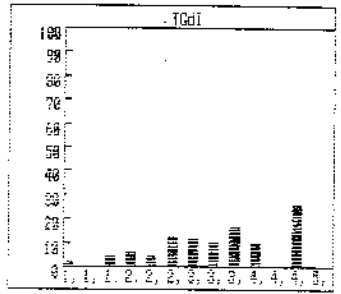
Allerdings hätten - nach Aussage von Prof. Kirsch - auch nur sehr wenige Leute eine 4,7 bekommen: zum Bestehen der Klausur waren 20 von 62 Punkten erforderlich, die meisten DurchfallerInnen hatten jedoch weit unter 15 Punkte. Bei Senkung der Bestehensgrenze auf 15 Punkte wären nur 11 weitere Leute durchgekommen, dann betrüge die Durchfallquote immer noch über 70 %. Wie konnte es dazu kommen?

Prof. Kirsch meinte bei einem Gespräch, nach übereinstimmender Meinung aller AssistentInnen an seinem Lehrstuhl sei der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben nicht höher gewesen als im Oktober. Es gab keine Aufgaben, die von großen Teilen der Prüflinge nicht bearbeitet wurden, vielmehr fielen alle Aufgaben mehr oder weniger gleichmäßig schlecht aus. Wer alle Übungsaufgaben gerechnet habe, hätte auch in der Lage sein müssen, die Mehrzahl der Klausuraufgaben korrekt zu lösen, so Dr. Staib.

Nach unserer Meinung und auch nach Meinung vieler PrüfungsteilnehmerInnen war die Klausur zu umfangreich: um einen ausführlichen Lösungsweg hinschreiben zu können, auf den es auch noch bei Rechenfehlern Punkte gibt, war die Zeit zu knapp. Einige Leute beklagten auch, die Aufgaben seien zu schwer gewesen.

Vielleicht haben sich manche fälschlicherweise darauf verlassen, die Lösung der Aufgaben in ihren Unterlagen (es waren alle Hilfsmittel zugelassen) nachschauen zu können, was Zeit kostet. Diese Einstellung kam vielleicht auch aus den Übungen heraus: einige Übungsleiter beschränkten sich nämlich darauf, die Ultrakurzversion der Musterlösung an die Tafel zu schreiben, ohne erklärende Bemerkungen dazu abzugeben.

Für viele der durchgefallenen StudentInnen bedeutet diese Klausur das endgültige Aus: sie sind bereits zum dritten Mal durch eine Mathe I/II-Klausur gefallen.



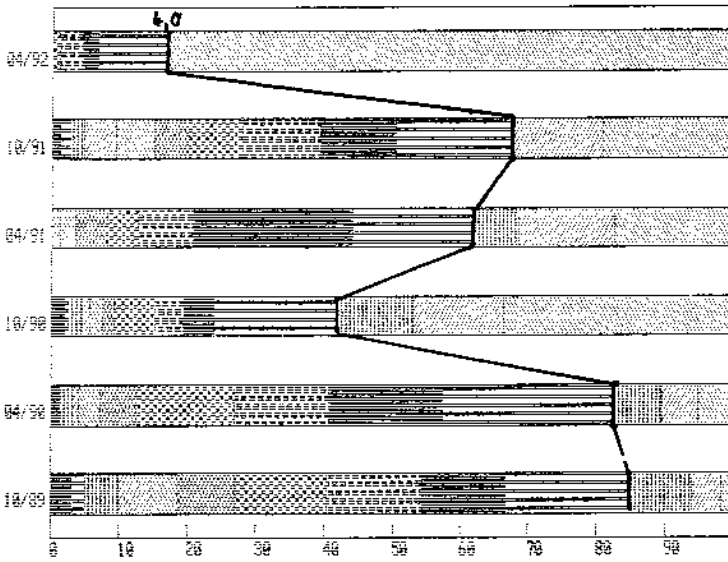
Prüfungsergebnisse Vorstudium Informatik

Prüfung	1	2	3	4	5	Summe	durchg.
April 1992	1	3	2	0	0	6	1.5
TGD I (Kunze/	1	3	2	0	0	6	1.5
Unbehauen/Seltzer)	1	3	2	0	0	6	1.5
Mathe I/II	0	0	0	0	0	0	0.0
(Karsch)	0	0	0	0	0	0	0.0
Mathe III/IV	0	0	0	0	0	0	0.0
(Leitz/Greif)	0	0	0	0	0	0	0.0
GdI (Dall Gdn/Loeb/	0	0	0	0	0	0	0.0
Schneidder/Hotmann)	0	0	0	0	0	0	0.0

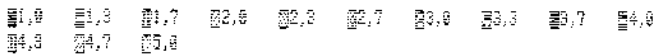
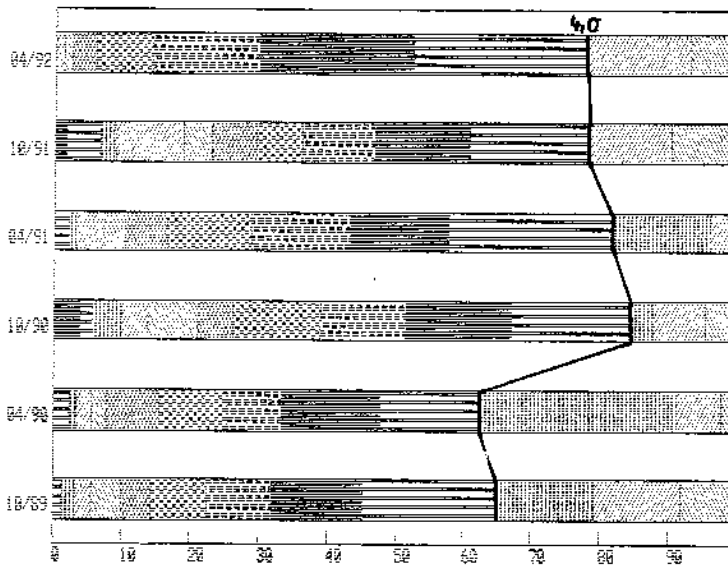
Prüfung	04/92: durchg.	10/91: durchg.
April 1992	100.0	100.0
TGD I (Kunze/	100.0	100.0
Unbehauen/Seltzer)	100.0	100.0
Mathe I/II	89.0	83.0
(Karsch)	89.0	83.0
Mathe III/IV	84.0	83.0
(Leitz/Greif)	84.0	83.0
GdI (Dall Gdn/Loeb/	69.0	65.0
Schneidder/Hotmann)	69.0	65.0

Vordiplomprüfungen April 1992  
(Angaben in Prozent)

Vordiplomprüfungen Mathe I/II

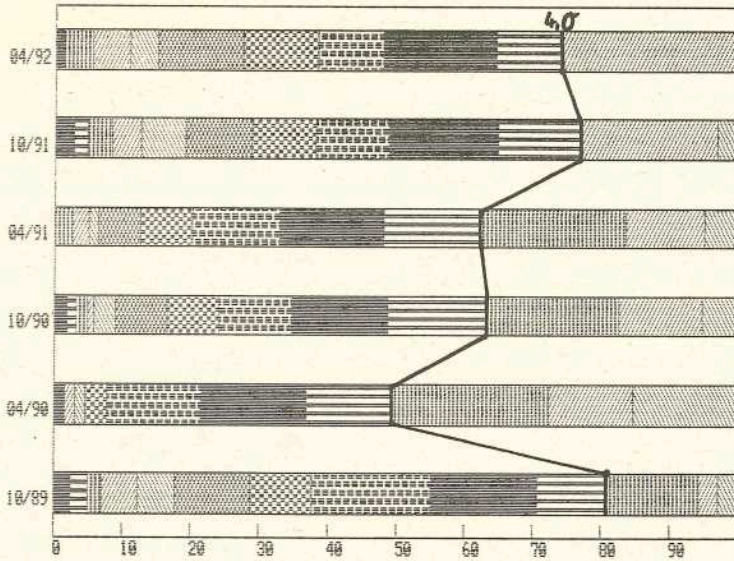


Vordiplomprüfungen Mathe III/IV

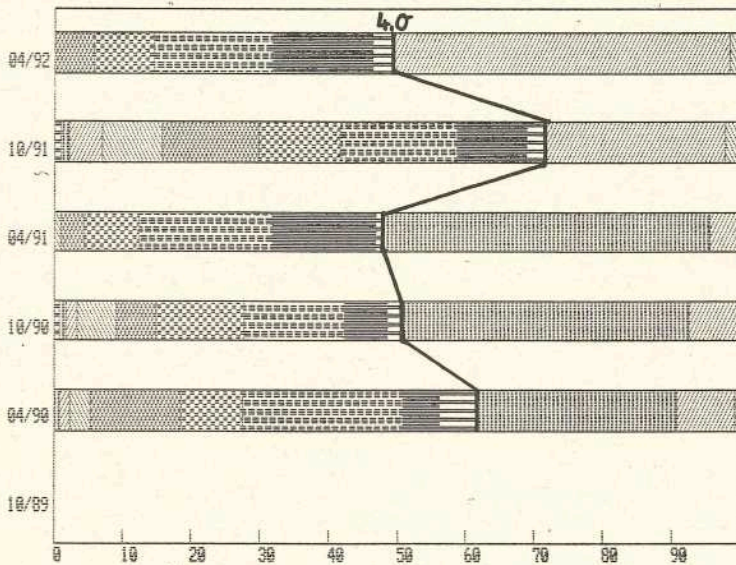


(Angaben in Prozent)

Vordiplomprüfungen TGdI



Vordiplomprüfungen GdI



- 1,0
- 1,3
- 1,7
- 2,0
- 2,3
- 2,7
- 3,0
- 3,3
- 3,7
- 4,0
- 4,3
- 4,7
- 5,0

(Angaben in Prozent)

# Neulich in der Baukommission

??? Baukommission ???

Am Anfang sind vielleicht ein paar erläuternde Worte nötig: Die Baukommission TechFak gibt es schon länger, nur waren studentische Vertreter bis vor kurzem nicht gern gesehen. Das änderte sich 90/91 mit einem neuen Vorsitzenden, Professor Strunk.

Dadurch wurde es möglich, daß die FSien der TechFak einen jungen, dynamischen und innovativen Menschen (meine Wenigkeit) aussuchen und mit der schweren Aufgabe betrauen konnten, auf (Informations-)Beutezug zu gehen.

Es hat sich dann aber fast anderthalb Jahre nichts getan, die Baukommission tagt nämlich nur bei Bedarf. Doch im März und im Mai war es schließlich soweit, ich durfte die Runde gleich zweimal mit meiner Anwesenheit beglücken. Doch vor der Schilderung dieser aufregenden Stunden noch ein bißchen was zur Kommission und ihren

## Aufgaben

Entschieden wird in der Baukommission nichts. Sie ist dem Fachbereichsrat unterstellt und hat beratende Funktion. Ihr Aufgabengebiet ist die Koordination der Baumaßnahmen auf dem Gebiet der TechFak.

Ziel soll es sein, daß es eine Stelle gibt, wo alle jetzigen und zukünftigen Projekte im Auge behalten werden, damit nicht das totale Chaos ausbricht und in 10 Jahren die Gebäude kreuz und quer in der Gegend herumstehen. Will also z.B. eine Fachrichtung ein neues Gebäude, dann muß ein Bauantrag formuliert werden. Dieser wird dann in der Bau-

kommission solange diskutiert, bis alle Knackpunkte beseitigt sind. Zusammen mit einem Kostenvoranschlag wird er dann hochgereicht, bis schließlich in München alles genehmigt wird. Dann muß geplant werden, das übernimmt die Zentrale Universitätsverwaltung (ZUV), wieder gehts nach München. Bis dann der Bau fertig ist, sind gut 10 Jahre vergangen.

Nun ist klar, da es bei dieser ganzen Rumkoordiniererei auch Probleme gibt. Und zusätzlich will noch einiges an lästigem Kleinkram bearbeitet werden (wie z.B. Kaffeeautomaten), denn auch das fällt unter die Pflichten. Und manchmal, ja manchmal überkommt die Professoren in dieser Kommission sogar die Einsicht, daß sie nur kleine Rädchen sind...

## Die Sitzungen

Am 11.3.1992 und am 6.5.1992 ging es nun also an die Arbeit.

Momentan sind für die Informatik speziell keine Bauprojekte im Gespräch. Die Fertigungstechnik hat vor zwei Monaten einen neuen Gebäudekomplex übernommen. Für einen weiteren Neubau wird gerade der Bauantrag formuliert, d. h. daß mit der Fertigstellung erst in mehr als fünf Jahren zu rechnen ist. Auch das Chemieingenieurwesen soll nicht leer ausgehen, die Formulierung dieses Bauantrags steht aber erst noch am Anfang.

Der neue Lehrstuhl *Graphische Datenverarbeitung* wird, ebenso wie schon mit Lehrstuhl 8 geschehen, in Tennenlohe angesiedelt. Es werden dafür dort (Am Weichselgarten 9) 300qm angemietet.

Von allgemeinem Interesse sind folgende drei Punkte:



## Sparkassenautomaten

Es dürfte sich herumgesprochen haben, daß die Sparkasse plant, im Lichthof vor den Hörsälen einige Automaten aufzustellen. Diese Pläne sind nun Realität geworden, der Vertrag dazu ist von beiden Seiten unterschrieben.

Konkret: Der Lichthof wird umgebaut, die Kosten dafür übernimmt die Sparkasse. Dafür hat diese das Recht, für zehn Jahre mietfrei ihre Automaten dort aufzustellen. Nach Ablauf dieses Zeitraums kann sich die Sparkasse dann entscheiden, ob sich das Geschäft lohnt und ob sie dort weiterhin bleiben möchte. Wenn nein, steht der (nun natürlich ausgebaut) Lichthof wieder der TechFak zur Verfügung, wenn ja, muß Miete bezahlt werden.

All das ist nach Aussagen des Kanzlers, Herrn Schöck, sorgfältig durchkalkuliert und bedeutet für die Uni kein Minusgeschäft. Und für die Sparkasse sei das Ganze sowieso ein einziges finanzielles Risiko und könne fast keinen Gewinn abwerfen (sagen die — aber fragen wir uns mal ehrlich: wenn es so ein großes Risiko wäre, würden die das dann machen? ).

In der Baukommission ist man über die Sache nicht sehr glücklich, die Stimmung in den Sitzungen war ziemlich gereizt. Die TechFak ist nämlich gar nicht gefragt worden, ob sie die Automaten überhaupt will, sie wurde nur darüber informiert, als alles schon fast gelaufen war. Verhandelt hat die Unileitung.

Doch es hilft kein Grummeln mehr, es wird gebaut. Und das wahrscheinlich im August und September.

## Mensaerweiterung

Noch ein Projekt, das nicht von der TechFak ausgeht und deswegen auch ein wenig an ihr vorbeigeht. Das Studentenwerk möchte die Südmensa und die Cafeteria um jeweils ca. 600qm erweitern. Dazu soll nahe neben das jetzige Gebäude (in Richtung Organische Chemie) ein separates neues gebaut werden. Verbindungsgänge sollen den Übergang ermöglichen (fragt mich nicht, wie das genau aussehen soll). Das hört sich aufwendig an, muß aber so gemacht werden, damit der Mensabetrieb weiterlaufen kann (bei einem Anbau müßte ja wahrscheinlich eine ganze Wand eingerissen werden).

Und warum der Aufwand? Nun, das Studentenwerk hat ausgerechnet, daß mit den erwarteten (steigenden) Studierendenzahlen und mit der Einführung des GiroVend-Systems auch im Südgelände endgültig die Kapazitätsgrenzen überschritten werden. Zusätzlich soll auch endlich mal wieder die vierte Linie geöffnet werden (das ist schon heute nicht möglich, der Durchsatz wäre zu groß). Schuld sollen aber eigentlich die sein, die die Mensa benutzen, denn die bleiben nach dem Essen zu lange sitzen (mein Vorschlag dazu: die Mensa noch häßlicher und ungemütlicher gestalten, dann machen die Leute ganz von alleine ihre Plätze schneller frei).

Es gab auch Stimmen aus den Reihen der Baukommission die meinten, daß das Studentenwerk doch mal die Arbeit der Essensausgabe etwas strafen und überarbeiten sollte. Das wurde aber sofort ziemlich brummelig als unmöglich zu ver-

\*(sic!)



wirklichen abgewiesen.

Die Cafeteria soll übrigens nicht die gesamten 600qm beanspruchen, ein Teil soll für uns Studierende in Form von Arbeitsräumen abfallen.

### Getränkeautomat

Eine endlose Geschichte. Es hat sich herausgestellt, daß der Platz im Eingangsbereich zwischen Hörsälen und Zweigbibliothek (dieser Platz war der letzte, der noch zur Diskussion stand) aus feuerpolizeilichen Gründen fachfällt.

Damit wir aber trotzdem noch einen Automaten bekommen, soll im Zuge der Mensaerweiterung gleich eine Standort eingeplant werden. Da diese Erweiterung aber gerade erst in ihrer Bauantrags-Phase steckt und deswegen auch erst in frühestens fünf Jahren über die Bühne gehen wird, ständen wir erstmal im Trockenen. Von Seiten der ZUV war aber zu hören, daß momentan geprüft wird, ob nicht im

Rahmen einer Vorfinanzierung der Ausbau des Standortes des Automaten und die Einrichtung der Arbeitsräume schon vorher verwirklicht werden können. Es ist also noch nicht alles verloren, ich werde weiter darüber berichten.

### Schluß

Die nächste Sitzung ist schon am 1. Juni, da wird es dann aber hauptsächlich um den Bauantrag Chemieingenieurwesen gehen.

Für Fragen und Anregungen stehe ich natürlich zur Verfügung (wenn es nicht gerade um gepolsterte Stühle in den Hörsälen geht. . .).

Ich sitze übrigens auch im Forschungskollegium des FORWISS, nur läßt sich über dessen letzte Sitzung leider überhaupt nichts Interessantes berichten.

Detlef

An der  
FAU gibts wieder einen  
Open - AK !  
Information, Koordination, Kennenlernen, Öffentlichkeitsarbeit  
Wir treffen uns:  
Mittwochs 18<sup>00</sup> Uhr  
im SprecherInnenrat  
Kontakt: Anja Pilz  
(0911) 617206



## Frauen und Technik



So lautet der Titel des Infoheftes, das von Studentinnen der Informatik und E-Technik geschrieben und veröffentlicht worden ist. Dieses Heft ist ein Ergebnis der Frauen-Projektgruppe (siehe auch OUTPUT Dezember 91).

Wir beschäftigen uns zur Zeit schwerpunktmäßig mit den Themen "Frauen in Technischen Studiengängen", "Informatik in der Schule" und in diesem Zusammenhang mit dem Bild der Frau in Beruf und Gesellschaft.

Auf dem "Erlanger Frauen-und-Technik-Tag" (einer Veranstaltung für Schülerinnen, organisiert von Industrie und Verbänden) konnten wir unser Info-Heft dann einer etwas breiteren Öffentlichkeit präsentieren. Jedenfalls kam es bis nach Weiden i.d.OPf.

Vom dortigen Arbeitsamt erhielten wir eine Bestellung für unsere Info-Hefte, die eine bessere Ausbildungsberatung in diesem Bereich ermöglichen sollen.

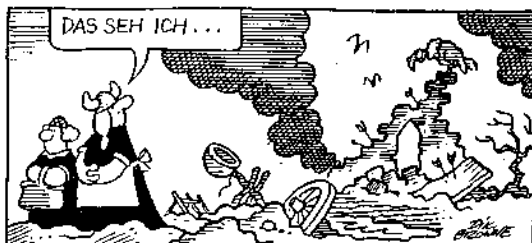
Da sich das Heft vorwiegend an Schülerinnen an Gymnasien richtet, möchten wir es gezielt an den Schulen verteilen. Der offizielle Gang über den Schuldirektor hat sich als wenig praktikabel erwiesen. (Es ist kaum zu glauben, was für konservative Gestalten mit Gedankengut des vorigen Jahrhunderts mensch dort antreffen kann; Ausnahmen gab es wenige!)

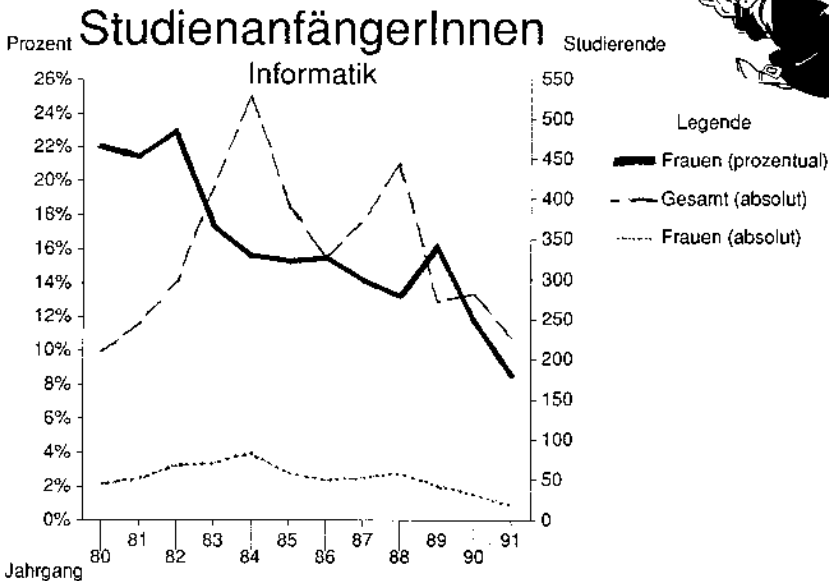
Aus diesem Grund suchen wir StudentInnen, die uns helfen, Kontakte zu Schulen aufzubauen (z.B. über ehemalige Lehrerinnen und Lehrer).

Ein weiterer Punkt unserer Arbeit sind Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler. Am Emmy-Noether-Gymnasium in Erlangen haben wir bereits etwas über das Informatik- und das E-Technik-Studium erzählt. Weitere Aktionen an Schulen sind geplant.

Frauen, die Lust haben, sich an dieser Arbeit zu beteiligen, sind herzlich eingeladen. Kontakt, wie immer, über die FSI-Informatik.

Wie wichtig dieses Thema ist, soll die unten abgebildete Graphik zeigen. Die Zahlen beziehen sich auf die StudienanfängerInnen des jeweiligen Wintersemesters. Die dicke Linie zeigt den Prozentualen Frauenanteil der AnfängerInnen. Zum Wintersemester 91/92 betrug der Frauenanteil nur noch 8,4 % (der Rückgang des Frauenanteils geht einher mit dem Einzug der Home-Computer und dem Schulfach Informatik).





Gründe für die niedrigen Zahlen von Frauen in technischen Studiengängen sind auch in der Schule zu suchen. Eine Diskussion mit Schülerinnen auf dem "Frauen-und-Technik-Tag" zeigte, daß sehr viele Mädchen sich in Fächern wie Mathe und Physik benachteiligt fühlen.

Meist werden die Jungen unbewußt von den LehrerInnen bevorzugt. In einigen Fällen gab es aber auch haarsträubende diskriminierende Äußerungen von Lehrern, die deutlich werden ließen, daß diese Lehrer den Schülerinnen jegliche naturwissenschaftliche Kompetenz absprechen. Klar, daß die Schülerinnen dummen Bemerkungen seitens der Lehrer aus dem Weg gehen möchten und sich mehr Physiklehrerinnen wünschen.

Eine Mathematik- und Physik-lehrerin bestätigte dieses:

Übernimmt sie einen Physik- oder Mathe-LK (dieses ist den SchülerInnen vor der Wahl des LK bekannt) liegt der Mädchenanteil in den Kursen stets bei 50 %. Ihr Kollege hat in seinen Physik-Leistungskursen lediglich 1 - 3 Mädchen.

Die Bildungspolitiker scheinen dies aber nicht wissen zu wollen, denn ihnen ist es lieber, wenn Frauen eine Berufsausbildung machen, fleißig ein paar Jahre in die Kassen der Sozialversicherung zahlen, um dann als Hausfrau und Mutter den Arbeitsmarkt zu entlasten.

Frauen mit einer höher qualifizierten Ausbildung, die den Männern Konkurrenz machen und Kindertagesstätten fordern, sind für Politiker eben unbequem.

*Bittu*

# ARBEITSKREISE: AK Verkehr

## Der (Vor-)Nachbericht zum Darmstädter Modell

Schuld ist nur der Redaktionsschluß! Seinetwegen muß dieser Artikel von einer Sache berichten, deren interessanteste Phase heute, am 19.5., noch gar nicht stattgefunden hat: Die Umfrage zum Darmstädter Modell, ihr Ergebnis, und, falls dieses positiv ausfällt, der weitere Gang der Verhandlungen mit VGN und Studentenwerk. Trotzdem scheint mir ein Zwischenbericht angebracht.

**Beginnen wir für alle Verhinderten, Desinteressierten, Schlafm.. etc. ganz von vorn:**

Im Sommer 1991 lief bei der HEAG, den Darmstädter Verkehrsbetrieben, ein neues Tarifmodell für Studierende zunächst probenhalber an: Es beruht darauf, daß alle Studierenden mit dem Studentenwerksbeitrag eine Gebühr (dort: 14DM) entrichten, und daß dafür ihr Studentenausweis als Fahrkarte im gesamten Darmstädter Verbundraum gilt. Die Einnahmen der Verkehrsbetriebe sollen dabei genauso hoch sein wie vorher die durch diejenigen Studierenden, die wirklich mit dem öffentlichen Nahverkehr fahren.

Ziemlich bald interessierten sich andere deutsche Hochschulen für dieses Modell, inzwischen gibt es ähnliche Modelle schon in Trier und Dortmund. In Erlangen und Nürnberg war es dann der RCDS Nürnberg, der die Sache ins Rollen und an die Öffentlichkeit brachte. Leider fühlte er sich nach einer positiv verlaufenen Umfrage an den Nürnberger Fakultäten der Universität bereits berufen, für die gesamte Uni Verhandlungen mit dem Studentenwerk, dem Uni-Kanzler und dem VGN zu führen. Mitglieder vom AK Verkehr kamen gerade noch rechtzeitig dazu, um auf die Berücksichtigung der Erlanger Studis hinzuweisen und die Mitwirkung der Gesamtstudierendenvertretung (=StuVe) zu erreichen.

Was zu jenem Zeitpunkt bereits vorlag, waren zwei Modellvorschläge der VGN (s. auch unser Flugblatt): 30DM/Sem. für die Zonen 100-400 ("kleine Lösung") oder 40DM/Sem. für den gesamten Verbundraum ("Große Lösung").

So wurde also diese Umfrage geboren: Wir wollten Euch informieren, Euch Gelegenheit zur Meinungsäußerung über dieses Modell geben, aber auch ein paar dringend notwendige Daten über die speziellen Verhältnisse innerhalb des Verbundraums erfahren. Dieses Darmstädter Modell

- hat nämlich auch Nachteile.
- ist, vor allem ökologisch, kein Allheilmittel.
- ist stark von speziellen Standortfaktoren abhängig.

Andere Probleme entstehen durch die AStA-lose Situation im Freistaat und das Bayerische Hochschulgesetz (BHG).

Die Problematik und die anderen Hintergründe genau zu erklären, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Steht aber alles in dem Reader, den der AK Verkehr herausgegeben hat. Er kostet 4 DM, Kontakt: Sprecherrat, Tel. (85-)6695.

Wenn ihr Euch gut informiert hattet, war Eure Stimme bei der Umfrage natürlich besonders wertvoll für uns. Auf jeden Fall war dies die Chance, Eure Meinung zu diesem Angebot kundzutun, vor allem für diejenigen, die es nicht wollen! Ich hoffe, ihr habt sie genutzt.

**Und wie geht es weiter?**

# ARBEITSKREISE: AK Verkehr

Falls die Umfrage positiv genug ausfällt, wird über die Annahme des Modells vielleicht sogar in einer Urabstimmung entschieden. Auf jeden Fall werden wir das Ergebnis der Umfrage als verbindlich ansehen: Keine deutliche Mehrheit dafür oder nicht repräsentativ viel Beteiligungen Darmstädter Modell.

Sollte die Umfrage aber positiv ausfallen, geht die Geschichte mit den Verhandlungen natürlich weiter. Falls jemand sich noch nicht ausreichend informiert hat, sollte er oder sie es nachholen: Ist interessant und wird vielleicht noch einmal wichtig (bei einer ev. Urabstimmung).

**Und last, but not least at all:** Durch meine Person an dieser Stelle ein herzlicher Dank an alle FSlen und Einzelpersonen, die dem AK Verkehr bei der Durchführung der Umfrage so viel Arbeit abgenommen haben! Danke! Danke! Danke!

Henrik

P.S.: Während dieser Artikel verfaßt wurde, blieb die Zeit nicht stehen. So kann ich jetzt schon sagen, daß die Beteiligung eigentlich ziemlich hoch ist. Auch in diese Richtung an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön! Nach flüchtigem Durchsehen der ersten Rückläufer sieht es nach einer deutlichen Mehrheit für das Modell aus (etwa 75%). Von den beiden Lösungen liegt die große ziemlich klar vorn.

Inzwischen wissen wir auch, was wir bei unser etwas spärlich ausgefallenen Info-Kampagne an wichtiger Information vergessen haben. Es sei also an dieser Stelle nachgeholt:

-Ein solches Studi-Ticket wird höchstwahrscheinlich nicht in den Semesterferien gelten. Dem stehen rechtliche Probleme entgegen.

-Über getrennte Lösungen für Sommer- und Wintersemester wurde bisher nicht nachgedacht. Ob die VGN einer solchen Regelung zustimmen würde, läßt sich schwer vorhersagen.

-Obwohl es widersinnig erscheint, wird das Studi-Ticket im SS eventuell genauso viel kosten wie im WS.

-Die geäußerten Bedenken, daß der VGN sich entgegen eigener Aussage an diesem Studi-Ticket bereichern würde, sind berechtigt. Wir werden diesen Aspekt berücksichtigen und z.B. zu erreichen versuchen, daß diese Einnahmen in Angebotsverbesserungen umgesetzt werden.

Und denkt daran: Daß ihr mehrheitlich für das Darmstädter Modell gestimmt habt (?), bedeutet noch nicht, daß es zwangsläufig kommen wird. Nur, wenn die Vertragsbedingungen in jeder Hinsicht verantwortbar sind und ihre Einhaltung kontrollierbar bleibt, wird der AK Verkehr in den Verhandlungen zustimmen.

# Der terminale Fragebogen

Den Gegenstand dieses Artikels kennen sicher nur die wenigsten der LeserInnen. Es handelt sich nämlich um den „Erhebungsbogen für Prüfungskandidaten“ des Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, den mensch nach den Anmeldung seiner Diplomarbeit zugeschickt bekommt. Auf diesem grünen Fragebogen werden einige Details über den Ablauf des Studiums - wie z.B. Fachsemesteranzahl, Prüfungsergebnis, Studiumunterbrechungen etc. - abgefragt. Zusätzlich zu diesem Angaben muß auf dem oberen Bereich des Bogens der Name (incl. Geburtsname) eingetragen werden. Nach einer Rechtsbehelfsbelehrung auf der Rückseite des Fragebogens wird der Teil mit dem Namen vom Rest des Bogens durch das Landesamt für Statistik abgetrennt. Trotzdem verbleibt die Matrikelnummer und eine Kennzeichnung der Uni und des zuständigen Prüfungsamtes zusammen mit den restlichen Daten auf dem unteren Teil des Bogens. Somit speichert das Landesamt für Statistik für jeden Studierenden in Bayern einen Datensatz, in dem auch die Matrikelnummer zusammen mit der Kennzeichnung der Uni enthalten ist. Damit kann jeder Datensatz, der eigentlich nur statistischen Zwecken zur Hochschulplanung dienen soll, eindeutig seiner BesitzerIn zugeordnet werden.

## Fragebogen hat keine Rechtsgrundlage

Verunsichert über diese Tatsache wurde die sogenannte Rechtsbehelfsbelehrung genauer untersucht. Dort heißt es

u.a.: *Rechtsgrundlage: Gesetz über eine Bundesstatistik für das Hochschulwesen (Hochschulstatistikgesetz - HStatG) in der Fassung vom 21. April 1980 in Verbindung mit dem Gesetz über eine Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz - BStatG) vom 22. Januar 1987. [...]* Nun das hilft nicht viel, wenn mensch die Gesetze nicht kennt. Das so etwas „Rechtsbehelfsbelehrung“ heißt und nicht Hausarbeit für JurastudentInnen kurz vor dem Staatsexamen ist eine Unverschämtheit, soll aber hier nicht weiter diskutiert werden. Ein Blick in das Hochschulstatistikgesetz (HStatG) förderte nach 3 Nachmittagen Wühlarbeit in der UB zu Tage, daß es ab dem 1. Juni 1992 ein neues HStatG gilt, das einen solchen Fragebogen nicht vorsieht. In der neuen Version werden die abgefragten Daten, die die Statistiker „Erhebungsmerkmale“ nennen, zusammen mit dem „Hilfsmerkmal“<sup>1</sup> Matrikelnummer direkt von der Uni an das Landesamt für Statistik weitergeleitet. Die Angabe des Namens ist freiwillig, was bisher nicht der Fall war. Das heißt, daß dieser Fragebogen nach dem 1. Juni 1992 ohne Rechtsgrundlage ist. Trotzdem wird er von den Prüfungsämtern weiter versandt. Auch an Studierende, die nach dem 1. Juni 1992 ihr Studium beenden werden und demnach unter das neue Hochschulstatistikgesetz fallen. Vor dem 1. Juni 1992

<sup>1</sup>Hilfsmerkmale dienen nach BStatG nur der Überprüfung der Daten und müssen getrennt von den Erhebungsmerkmalen gespeichert, und nach Abschluß der Überprüfung gelöscht werden



war der Fragebogen verfassungswidrig, weil seine damalige Rechtsgrundlage (das HStatG vom 21. April 1980) nicht im Einklang mit den sogenannten Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichts (BVG) vom 15.12.83 stand. In diesem Urteil hat das BVG aus Artikel 2 Abs. 1<sup>2</sup> und Artikel 1 Abs. 1<sup>3</sup> das Recht auf informationelle Selbstbestimmung<sup>4</sup> hergeleitet. Gleichzeitig hat es dem Gesetzgeber eine – allerdings unbestimmte – Zeitspanne eingeräumt innerhalb derer die Gesetze diesem Urteil angepaßt werden müssen. Nach allgemeinem Konsens in Juristerei und Politik ist diese Zeitspanne nach nunmehr fast 9 Jahren abgelaufen.

**Fazit: Nach dem 1. Juni 1992 hat der Fragebogen keine Rechtsgrundlage. Vor dem 1. Juni 1992 ist er verfassungswidrig.**

## **Praxis der Prüfungsämter ist Betrug**

Damit ist die Praxis der Prüfungsämter und des Landesamtes für Statistik glatter Betrug. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen und ohne Rechtsgrundlage erheben die Prüfungsämter weiterhin personenbezogene Daten von Studierenden über diesen Fragebogen. Wer macht sich schon die Mühe und dediziert die Rechtsbehelfsbelehrung?

<sup>2</sup>„Jeder hat das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.“

<sup>3</sup>„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Aber der Betrug geht noch weiter! Im Begleitschreiben des Prüfungsamtes, in dem die Anmeldung der Diplomarbeit bestätigt wird, heißt es unter der Überschrift „Wenn Sie vermeiden wollen, daß die Diplomarbeit mit nicht ausreichen bewertet wird (§17 Abs. 5 DiplPrOTF<sup>4</sup>)“, müssen Sie folgende Hinweise beachten:“

5. Bitte bringen Sie die beigegefügt Formulare bei der Abgabe der Diplomarbeit ausgefüllt mit.

Damit wird suggeriert, daß ein nicht ausgefüllter Fragebogen zu einer mit nicht-ausreichend bewerteten Diplomarbeit führt, was natürlich abstruser Unsinn ist, wie mensch (nicht so ganz) un schwer dem §17 Abs. 5 DiplPrOTF entnehmen kann. Von mehreren KommilitonInnen habe ich auch schon gehört, daß bei der Abgabe der Arbeit von Mitarbeitenden im Prüfungsamt gesagt wird: „Wer den Bogen nicht ausfüllt bekommt kein Zeugnis“, was natürlich ebenfalls ins Reich der Aemmenmärchen verwiesen werden muß.

## **Ist die neue Praxis besser?**

Ist die neue Praxis nach dem neuen Hochschulstatistikgesetz besser als die bisherige Praxis der Prüfungsämter?

Allgemein kann diese Frage nicht mit ja beantwortet werden. Das fatale am Volkszählungsurteil des BVG ist die Forderung, daß es eine eindeutige Rechtsgrundlage für die Datenerhebung geben muß. Die wird jetzt

<sup>4</sup>Gemeint ist die Diplomprüfungsordnung TechFak, die sich natürlich über den Fragebogen ausschweigt

mit dem neuen HStatG einfach als die im Prinzip bisher geltende Praxis festgelegt. Besonders gründlich ist das in Bayern in der Vergangenheit ebenfalls mit dem bayerischen Verfassungsschutzgesetz und dem Polizeiaufgabengesetz geschehen<sup>5</sup>. Dem Urteil des BVerfG ist damit genüge getan. Aber auch dem Persönlichkeitsrecht der BürgerInnen? Die Übertragung von personenbezogenen Daten ohne Benachrichtigung der Betroffenen kann wohl nicht im Sinne des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung sein. Dieses Recht besagt ja gerade, daß die einzelne BürgerIn wissen können muß, wer welche Daten speichert und an wen weiterleitet.

## Forderungen

Wir fordern daher vom Prüfungsamt

- Sofort die Versendung des Fragebogens zu stoppen.
- Alle StudentInnen, die diesen Fragebogen erhalten und noch nicht abgegeben haben, müssen in einem Schreiben über die fehlende Rechtsgrundlage der Befragung informiert werden.
- Ab sofort muß eine Information der Betroffenen über die Weiterleitung ihrer personenbezogenen Daten stattfinden, wie es das Bundesdatenschutzgesetz vorschreibt.

<sup>5</sup>Wen das näher interessiert sei die Broschüre „Gehcimdienste und Polizei - Staatsschutz kontra Freiheit“ des AK Datenschutz empfohlen, die demnächst in einer Neuaufgabe erscheint.

Das bedeutet, daß die Betroffenen über die Weiterleitung ihrer Daten an das Landesamt für Statistik schriftlich zu informieren sind und auf die Rechtsgrundlage in einer den geltenden Gesetzen entsprechenden für juristische Laien verständlichen Form hinzuweisen sind.

Darüber hinaus ist zu fordern, daß das Hochschulstatistikgesetz zumindest dahingehend geändert wird, daß die Matrikelnummer nicht mehr länger Hilfsmerkmal ist. Es wäre z.B. denkbar, daß die Uni jeden Datensatz, den sie an das statistische Landesamt weiterleitet, mit einer laufenden Nummer versieht und eine Datei hält mit deren Hilfe eine Verknüpfung von laufender Nummer und Matrikelnummer möglich ist. Im Falle von notwendigen Überprüfungen kann das Landesamt dann mit der laufenden Nummer bei der Uni nachfragen. Nach Abschluß der Überprüfung würde diese Datei der Uni gelöscht und eine spätere Zuordnung der Daten zu einzelnen StudentInnen, die dann nicht mehr notwendig ist, wäre nicht mehr ohne Weiteres möglich.

Über diese Minimalforderung hinaus muß einmal diskutiert werden, was solche Statistiken überhaupt bringen und ob sie derart aufwendig erstellt werden müssen (mensch denke nur an die Volkszählungsdaten, die nach der Wiedervereinigung nichts anderes mehr sind als Gigabytes von Mega-Schrott).

## Was könnt Ihr tun?

Den Fragebogen nicht ausfüllen. Er hat schließlich keine Rechtsgrundlage, warum solltet Ihr ihn also ausfüllen? Ein kleines Problem gibt es aber trotzdem noch. In der Rechtsbehelfsbelehrung steht, daß Widersprüche gegen „die Aufforderung zur Auskunftserteilung keine aufschiebende Wirkung“ haben. Das heißt auf deutsch, daß mensch zwar Widerspruch einlegen kann, den Bogen aber trotzdem ausfüllen muß. Aber auch dagegen gibt es ein Rechtsmittel, nämlich den „Antrag auf Wiederherstellung der aufschiebenden Wirkung“, den ihr in einem solchen Fall stellen könnt. Da das nicht so ganz trivial ist, wollen wir in den nächsten Tagen einen Rechtsanwalt damit beauftragen einen solchen Antrag zu formulieren. Wenn ihr diesen Antrag stellen wollt, schaut einfach mal im FSI-Zimmer vorbei.

Auf jeden Fall solltet ihr den Bogen erstmal nicht ausfüllen und beim Prüfungsamt auf die fehlende Rechtsgrundlage hinweisen. Es ist interessant zu wissen, was dann passiert. Über Rückkopplung würden wir uns sehr freuen.

Zum Schluß noch ein wenig zur Motivation. Wenn viele Leute sich beschweren ändert sich vielleicht etwas. Die alte Praxis mit den Fragebögen mit Namen usw. wurde laut Auskunft des Landessamts für Statistik nicht zuletzt deswegen geändert, weil sich sehr viele Leute über diesen Fragebogen beschwert hatten. Auch bei den Menschen, die in den Behörden arbeiten, muß erst mal das Bewußtsein dafür geschaffen werden, daß es so etwas wie Datenschutz gibt und daß das Recht auf informationelle Selbstbestimmung ein Grundrecht ist, bevor Datenschutzgesetze irgendetwas bewirken.

Stefan



## POP-NACHTERMIN

Angesichts der beträchtlichen Durchfallquote in der letzten POP-Klausur von ca. 43 Prozent und der Reform des Grundstudiums, die zum nächsten Wintersemester in Kraft tritt, hat sich Prof. Görz bereit erklärt, für diejenigen, die den ersten Teil des Vordiploms bestanden haben und im Oktober den zweiten Teil machen möchten und den POP-Schein dafür dringend benötigen, einen Nachtermin im Juli anzubieten. Je nach Anzahl derer, die dafür in Frage kommen, wird es ein Kolloquium oder eine Nachklausur geben. Genaueres erfahrt Ihr demnächst per Aushang am Brett von Lehrstuhl II oder VIII. Für alle anderen wird es nach Weihnachten eine Algorithmmik-Klausur geben, bei der der POP-Schein erworben werden kann.

# Ist die Kontonummer ein personenbezogenes Datum?

Im Februar OUTPUT berichteten wir schon über die Datenschutzprobleme beim sogenannten electronic cash-Verfahren, bei dem mensch mit Hilfe einer Eurocheckkarte und der Geheimnummer an Tankstellen und in bestimmten Einzelhandelsketten bargeldlos bezahlen kann. Wir veröffentlichten einen Musterbrief des „Instituts für Kommunikations- und Informationsökologie (IKÖ)“, der zwecks Auskunft über gespeicherte Daten nach dem Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) an die Händler, die die eigene Eurocheckkarte als Zahlungsmittel akzeptiert hatten, zu senden. Die Antworten der WOM GmbH, die wir erhielten, waren allerdings nicht sehr erfreulich (siehe Februar OUTPUT). Wir wurden für blöde verkauft und behauptete es werde nicht gespeichert. Erst eine Eingabe bei dem für den nicht-öffentlichen Bereich zuständigen Datenschutzbeauftragten im Kieler<sup>6</sup> ergab etwas Klarheit. Dieser teilte mit, daß er sich der Sache annehmen werde und daß ich selbstverständlich ein Recht auf Auskunft habe.

## Commerzbank hält Kontonummer nicht für ein personenbezogenes Datum

Nach nur 10 Wochen erhielt ich einen Brief der Commerzbank<sup>7</sup>, in dem mir mitgeteilt wurde, daß Bankleitzahl und Kontonummer kein personen-

bezogenes Datum seien und daß ich aus diesem Grund keinen Anspruch auf Auskunft hätte. Die Commerzbank meint, daß lediglich lediglich Kontonummer und Bankleitzahl sowie Terminalnummer und Datum nebst Uhrzeit des Kaufs verarbeitet<sup>8</sup> werden. Diese Daten seien aber keine personenbezogenen Daten im Sinne des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG)<sup>9</sup>. Ein Blick in dieses Machwerk erhellt uns zu diesem Thema in §3, Absatz 1 wie folgt:

„(1) Personenbezogene Daten sind Einzelangaben über persönliche oder sachliche Verhältnisse einer bestimmten oder bestimmbarer natürlichen Person (Betroffener)“

Die Commerzbank behauptet nun aber, daß „allein von Kontonummer und Bankleitzahl [...] die Bezugsperson nicht bestimmbar“ ist. Allgemein betrachtet – und so muß dieser Sachverhalt nach dem BDSG meiner Ansicht nach betrachtet werden – ist dies aber nicht der Fall, da viele Menschen ihre Bankverbindung preisgeben müssen, z.B. um ihre Telefonrechnung zu bezahlen oder ihren Lohn zu erhalten. Heutzutage gibt es eine Reihe von Geschäftsverbindungen, die ohne die Kombination Kontonummer, Bankleitzahl, Name und Adresse nicht abgewickelt werden können. Nicht selten muß die eigene Kontonummer auch veröffentlicht werden um etwa Zahlungen entgegen nehmen zu können. Rein theoretisch – und darauf kommt es nach dem Gesetz an – aber auch praktisch läßt sich sehr wohl aus Kontonummer und Bankleitzahl eine konkrete Person ermitteln.

<sup>6</sup>Die WOM GmbH hat ihren Hauptsitz in Schleswig-Holstein, deswegen ist der dortige Datenschutzbeauftragte zuständig.

<sup>7</sup>Hausbank der WOM GmbH



Ausserdem ist es für mich nicht einzusehen weshalb ich nicht wissen darf, wer meine Kontonummer wie verarbeitet und weiterleitet. Die Tatsache, daß ich das wissen darf leitet sich nach meinem Verständnis aus dem Recht auf informationelle Selbstbestimmung ab.

### Fehlercode 13 = pleite

Besonders merkwürdig erscheint die Antwort der Commerzbank mit der Hintergrundinformation, wie das ec-Verfahren in der Praxis abgewickelt ist. Dabei werden die Informationen, die auf der Karte gelesen werden und die eingetippte Geheimzahl zu einer Autorisierungsstelle übertragen, die dann entscheidet, ob mit der Karte abgehoben werden darf. Falls das nicht der Fall ist, wird ein Fehlercode zurückgesandt, der vom Verkäufer an einem Bildschirm eingesehen wird und der auf einem Beleg ausgedruckt wird, von dem eine Kopie beim Händler verbleibt. Besonders interessant ist der Fehlercode 13. Der besagt schlicht und ergreifend „Kreditrahmen überschritten“. Die Übertragung so differenzierter Fehlercodes ist damit ein verdeckter Kanal zur Ausforschung der Liquidität der KundIn. So differenziert müssen die Fehlercodes nicht sein meinen auch die offiziellen Datenschützer und fordern eine Änderung dieser Praxis.

Die Kieler Datenschützer teilen auch die Meinung der Commerzbank nicht. Sie schreiben: [...] *so bin ich dennoch der Meinung, daß es sich bei den innerhalb der Gesamtheit des ec-Verfahrens erhobenen und übertragenen*

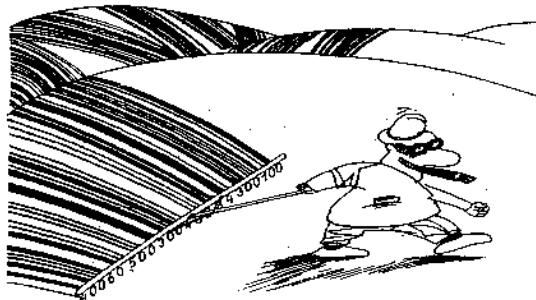
*Daten (BLZ, Kontonummer usw.) sehr wohl um personenbezogene Daten im Sinne des BDSG handelt, da der Kunde im Einzelfall (Reklamationen oder Störungen) anhand der Angaben „Bankleitzahl“ und „Kontonummer“ bestimmbar ist.*

Weiterhin wird berichtet, daß sich innerhalb des („Düsseldorfer Kreises“<sup>8</sup>) eine Arbeitsgruppe „Kreditwirtschaft“ mit dem Thema beschäftigt und mit Vertretern der Kreditwirtschaft über die Datenschutzprobleme beim ec-Verfahren verhandelt. Es bleibt abzuwarten, was dabei herauskommt.

Interessant wäre es zu wissen, ob sich die Auskunftspraxis bei der WOM GmbH inzwischen geändert hat. Der Kieler Datenschutzbeauftragte hat jedenfalls die WOM GmbH darüber informiert, daß sie in Zukunft Auskunft erteilen muß. Wer Lust hat, sich mit seiner Euroscheckkarte eine CD zu kaufen, kann sich im FSI-Zimmer melden, oder sich im Verzeichnis /home/cip/86/snkaetke/public entweder eine ASCII-Version (ecakt.asc) oder eine TeX-Version (ecakt.tex) des Briefs kopieren.

Stefan

<sup>8</sup>Konferenz der obersten Aufsichtsbehörden für den Datenschutz des Bundes und der Länder



Disclaimer: Alle Behauptungen, Meinungen, Theorien und Tatsachen in diesem Artikel entstammen ausschließlich der paranoiden Phantasie des Autors. Jegliche Übereinstimmungen mit irgendwelchen Welten, tot oder lebendig, einschließlich jener dreieckigen kleinen Sol 3 in ZZ 9 Plural 2 Alpha, sind weder zufällig noch unbeabsichtigt, obwohl der Autor das nie zugeben wird. Jedenfalls nicht vor zuverlässigen Zeugen.

JENS DYKOW

## MÜLLVERMEIDUNG - AUCH DU KANNST WAS TUN!

Irgendein kluger Mensch hat mal gesagt: "Warum produzieren wir eigentlich so viel Müll, wenn wir ihn doch bloß wegschmeißen?" Eine sehr intelligente Frage, wie ich finde. Sie spiegelt die tatsächliche Lage gut wieder: Ein großer Teil des heutigen Mülls entsteht durch die Philosophie des Wegwerfartikels, der sich in unserer Konsumgesellschaft immer mehr durchzusetzen pflegt. Verpackungen, die eigentlich völlig überflüssig wären oder sich durch wiederverwendbare Äquivalente ersetzen ließen, füllen ganze Müllhöfen. Und keiner tut was dagegen. Alle reden nur "eigentlich müsste man, aber was kann man denn da schon tun...".

Dabei ist es gerade hier in der Arbeitsumgebung Uni gar nicht soooo schwer, wenigstens in Kleinigkeiten etwas zu tun. Sicherlich, es sind Kleinigkeiten, und sie bringen als solche auch nicht viel. Aber sieh die Sache doch mal so: Diese Dinge schmerzen relativ wenig, es geht nur um geringe Änderungen alter Gewohnheiten. Du tust damit etwas für die Umwelt, d.h. insbesondere auch was für Dich selber. Welche Möglichkeiten gibt es noch, die wirklich großen Brocken wie z.B. CO<sub>2</sub>-Ausstoß in den Griff zu kriegen, die wirklich Opfer von allen Beteiligten verlangen, wenn Du nicht mal da bereit bist, was zu tun, wo der Aufwand so gering ist? Und: Die Masse macht's! Wir sind hier über 20.000 Studenten plus etliche Hundertschaften von Assis, Doktoranden, Doktoren, Profs und was weiß ich nicht alles. Wenn von denen jeder pro Tag nur ein Stück Müll einsparte, wären das in einer Woche schon ein paar Tonnen.

"Was denn noch?" höre ich den Chor der Schate. "Wir kopieren doch schon auf Recyclingpapier und bringen unser Altpapier und -glas zum Container!" Na ja. Also, es gibt viele Möglichkeiten, was zur Müllvermeidung zu tun, womit, wie der Name eigentlich sagen sollte, eben keine Müllaufbereitung und -wiederverwendung (Exporten auch als "Recycling" bekannt) gemeint ist. Die Nachteile des Recycling gegenüber der Müllvermeidung liegen vor allem darin, daß es nicht klappt. So wird zum Beispiel nach wie vor ein Teil des gesammelten Altpapiers in Verbrennungsanlagen zu CO<sub>2</sub> anstatt zu Recyclingpapier, und das meiste zurückgebrachte Weißblech landet eben nicht in neuen Legierungen, sondern in der Schlacke (Während das mit dem Blech eher technische Ursachen hat, liegt das Problem beim Papier wohl eher in der Angebot-Nachfrage-Relation.) Und daß der "Grüne Punkt", der ja ein reines Recycling-Konzept ist, nur ein schlechter Witz ist, und dazu ein besonders teurer, hat sich ja wohl mittlerweile herumgesprochen. Bitte versteh mich jetzt nicht falsch: Recycling ist wichtig, um mit unvermeidbarem Müll fertig zu werden, Rohstoffe und Energie zu sparen und die Umweltbelastung durch Neuproduktion und Müllverbrennung und -lagerung so gering wie möglich zu halten. Und deshalb solltest Du auch weiterhin alles Recyclebare in die entsprechenden Behälter werfen und nicht in den Müll. Aber noch besser als Müllverwertung, deren positivste Form das Recycling ist, ist es halt, überhaupt gar keinem Müll zu produzieren.

Doch zurück zum Thema: "Wo konkret kann ich als StudentIn denn überhaupt Müll vermeiden?" Also, ich will hier nur ein paar Beispiele geben; wenn Du mit offenen Augen durch Dein Leben stolperst, wirst Du sicherlich noch viele andere Möglichkeiten entdecken.

#### Mensa

Wenn Du dem Abfall in den Mülltonnen in der Mensa einmal kurz einen Blick widmest (diesmal meine ich mit Abfall nicht das Essen), wirst Du erkennen, daß weit über 90% des Zeugs Joghurt- und Getränkebecher sowie -kartons sind. Der Kram trägt fast vollständig den "Grünen Punkt", landet also mit tödlicher Sicherheit auf 'ner Halde oder in einer Müllverbrennungsanlage (Wie gut, daß hier in Erlangen gerade eine neue gebaut werden soll, und Erzeugung von Wärmeenergie ist schließlich auch eine Form der Verwertung, entspricht also der Verpackungsverordnung voll und ganz ...). Also: Verzichte, wenn irgend möglich, auf derartig verpackte Sachen. Auch wenn das Zeugs anfangs noch immer am Tresen rumstehen wird, und die Alternativen nicht allzu zahlreich sind: Wenn die Betreiber öfter mal auf den verpackten Sachen sitzenblieben und sie schließlich kostenlos abgeben müßten, weil das Verfallsdatum überschritten wäre, bestünde immerhin die Möglichkeit, daß sich da was in Richtung auf offene Nachspeisen löse. Getränke gibt es ja jetzt schon aus den Zapfanlagen (leider auch nur mit Einweg-"fässern" bestückt, aber immer noch besser als großes als 1000 kleine Müllteile) in ausreichender Auswahl, und die Becher sind ja mittlerweile auch nicht mehr Einweg.

#### Papier

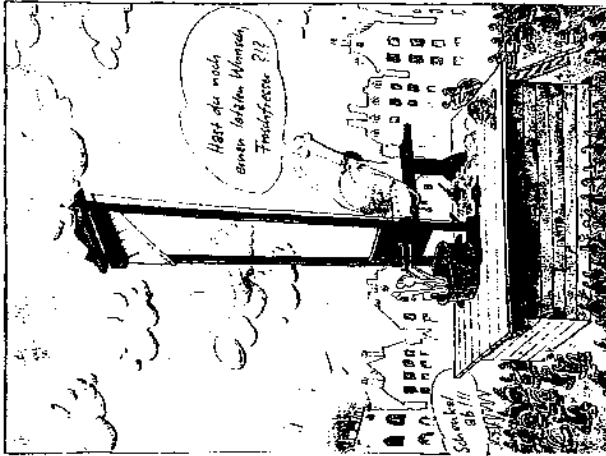
Auf den Tischen bei den Druckern im Rechenzentrum oder in der Informatik liegen immer meter- bis kilometerweise nicht abgeholte Ausdrucke rum. Kostet ja nix. Also: Denk bitte vor dem Ausdrucken darüber nach, ob Du das Zeug auch wirklich brauchst. Wenn nicht, dann laß es bleiben. Wenn Du ein Programm mit 1000 Zeilen Code hast, such Dir halt erst die Stelle(n) raus, die Du wirklich brauchst, und jag nur das über die Tintenkleckser oder Nadler oder was auch immer. A Propos Tintenstrahler: Die benötigten Spezialpapier, ebenso wie viele Laserdrucker. Wenn es nicht sooo sehr auf die Qualität ankommt, nimm halt mal 'nen Matrix- oder Schneiddrucker. Ach, und noch was: Wenn Dein Ausdruck mal nicht sofort kommt, ist er in den seltensten Fällen verloren gegangen, meistens ist nur irgend ein Teil auf dem Weg von der Platte zum Drucker überlastet oder gerade ausgeschaltet. Laß Dir die Printqueue anzeigen (lpq -<Druckername> für alle Unix-Installationen hier im Haus), bevor Du einen zweiten Ausdruck veranlaßt.

Das Gleiche, was über unnötige Drucke zu sagen ist, gilt auch für's Fotokopieren: Brauchst Du das Zeug wirklich, oder ist das nur einer Deiner Beiträge zum Studentendruckkampf ("Ausleihen, Kopieren, Wegheften")??? Die Anzahl der verbrauchten Blätter läßt sich fast halbieren, wenn Du auch auf die Rückseiten kopierst. Wenn Du viel zu kopieren hast, kannst Du einfach im ersten Durchlauf nur jede zweite Seite kopieren, dann den gesamten Stapel der (eiseitigen) Kopien in den Papierbehälter legen (auf Seitenrichtigkeit achten!) und den zweiten Durchlauf starten. Nebenaufwand: unerheblich, falls Du's nicht verschlungst und zweifmal auf dieselbe Seite kopierst. Wenn Du Dir unsicher bist, kannst Du Dir ja (wenigstens in den Copyshops) von jemandem helfen lassen.

Übrigens kannst Du in allen erwähnenswerten Copyshops hier in der Stadt ohne Aufpreis auf Recyclingpapier statt auf weißem Papier kopieren, nur mußt Du meistens erst danach fragen. Frage! (Seltsamerweise stimmt in diesem Fall sogar der Spruch "Fragen kost' nix.")

Schmierpapier, das sollte eigentlich selbstverständlich sein, liefern unbedruckte Computerausdruckrückseiten oder sonstige nur einseitig verschandelte Blätter. An einigen Stellen in den Bibliotheken habe ich sowas auch schon bereitgestellt gesehen.

Der 14. Juli des Monsieur Bocuse



### Die Verpackungsverordnung

Seit dem 1.4.1992 sind alle Einzelhändler durch die Verpackungsverordnung verpflichtet, alle Umverpackungen zu sammeln und der Wiederverwendung bzw. Verwertung "außerhalb der öffentlichen Abfallentsorgung" zuzuführen. "Was heißt denn das schon wieder?" Nun, Umverpackungen, das sind alle Verpackungen der Ware, die zusätzlich zu der Verkaufsverpackung um die Ware drumrum sind, insbesondere der Selbstbedienung, dem Diebstahlschutz oder der Werbung dienend. (Verkaufsverpackungen sind die, die man zum Transport bzw. der Aufbewahrung der Ware bis zum Verbrauch wirklich braucht.) Also mal ein Beispiel: Wenn Du Zahnpasta kaufst, ist die Tube selber die Verkaufsverpackung und der Karton drumrum die Umverpackung. Und die kann also, wie gesagt, jetzt im Laden bleiben.

"Was hat denn das alles mit Müllvermeidung zu tun, wenn der Kram statt bei mir beim Händler liegen bleibt?" Tja, der Sinn der Aktion ist der, daß die zurückbleibenden Umverpackungen, um die sich der Händler kümmern muß, ja eine zusätzliche Belastung für ihn sind. Die kann er an die Kunden weiterreichen (hat er auch schon getan), aber er kann auch durch entsprechende Auswahl bei der Gestaltung seines Sortiments für eine Verringerung des Umverpackungsaufkommens sorgen. Die würde wiederum die Hersteller zwingen, sich der geänderten Nachfrage anzupassen, und schon gibt's weniger Müll. Na ja, wär schon, wenn's so einfach wäre, aber das Prinzip stimmt. Den Versuch ist es jedenfalls wert.



"Was soll ich denn jetzt tun?" Ganz klar: Diese Verordnung konsequent nutzen. Alle Händler müssen entweder die Umverpackungen an der Kasse (allerdings nur auf Anfrage des Kunden) zurücknehmen oder deutlich gekennzeichnete Behälter bereitstellen, in denen das Zeug dann landen kann. Also: Fragen, Müll lassen, oder noch besser: Gleich nur Sachen kaufen, die einen möglichst geringen Müllanteil haben. Das heißt zum Beispiel, Getränke in Pfandflaschen statt in Dosen oder Wegwerfkartons oder -flaschen zu kaufen. Viele Waren, wie typischerweise Schreibmaterialien, Werkzeuge und so weiter, gibt es je nach Typ des Ladens entweder auf Pappe mittels einer Plastikfolie aufgeschweißt oder lose im Regal. Ich bin der Meinung, daß Du auch mit konsequenter Wahl der Läden, in denen Du einkaufst, etwas bewirken kannst. Auf diese Weise habe die Studenten von Clausthal-Zellerfeld sogar eine weitverbreitete deutsche Einzelhandelskette dazu gebracht, dort etwas weniger Verpackungsmüll aufzufahren.

### Schreibstifte

Schau Dich mal im Hörsaal um! Wieviele Deiner KommilitonInnen schreiben mit Wegwerffilzern oder -rollern? Das ist der weitaus größte Teil. Und wie ist es mit Dir selber? Nach meiner Erfahrung gehen pro Semester so fünf bis zehn Stifte dieser Art drauf, nur die Vorlesungs- und Übungsmitschriften gerechnet. Die Stifte landen anschließend, wenn sie nicht irgendwo in die Landschaft geferkelt oder einfach "vergessen" werden, natürlich im Müll. "Weiche Alternativen gibt es denn?" Ganz klar: der gute alte Schulfüller. "Aber da werf ich doch auch jede Woche eine leere Patrone weg!" Muß aber nicht sein. Erstens gibt es seit einiger Zeit wieder die patronenlosen, aus dem Glas aufladbaren Füller (Preis ca. 10,- bis ...), je nach Grad der Vergoldung), die schon unsere Eltern durch die Schulzeit begleitet hatten. Und zweitens kann man auch Füllerpatronen wieder aufladen, wenn man sich ein Glas Tinte und eine kleine Spritze mit Kanüle besorgt. Die Tintengläser gibt es in den meisten füllertypischen Farben in jedem Kaufhaus, und wegen der Kanüle kannst Du ja mal Deinen Hausarzt anquatschen. Das Schreiben mit Füllern ist auf fast allen Papierarten problemlos (nur auf Spezialpapier für Tintenstrahler und auf Löschpapier verläuft's) und hat nebenbei den Vorteil, daß es wesentlich druckloser vor sich geht es als z.B. mit einem Kugelschreiber oder mit einem halbleeren Filzler möglich ist. Wenn Du also nach längerer Schreiberei Schmerzen in den Handgelenken hast, solltest Du es schon alleine deshalb mal probieren.

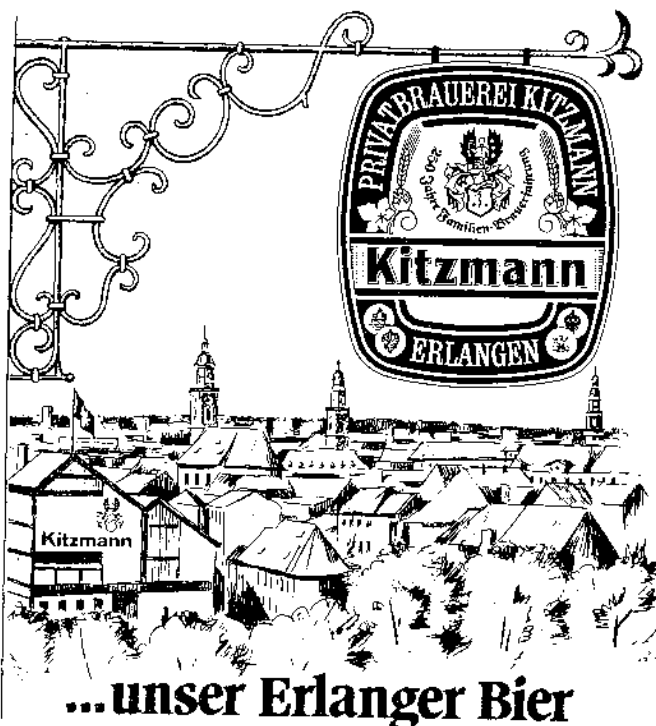


Also los, jetzt!

Dies war nur eine sehr lückenhafte Vorstellung einiger Beispiele, wie Du wenigstens etwas Müll vermeiden kannst. Aber ich hoffe, die Richtung, in der Du suchen mußt, wenn Du was tun willst und weitere Möglichkeiten finden möchtest, ist klar geworden: Schau einfach mal in Deinen Mülleimer und Überlege, ob alles, was darin gelandet ist, wirklich unvermeidlich ist. Ob es Alternativen gibt. Oder ob Du vielleicht sogar ganz drauf verzichten kannst. Es geht nicht darum, daß Du überhaupt nichts mehr wegwirfst (obwohl das natürlich das absolute Optimum wäre), sondern Dich einfach nur auf das unvermeidbare Müllaufkommen beschränkst. Es gibt viele Möglichkeiten, im Kleinen hier was zu tun. Tu's auch! Versuche es wenigstens, vielleicht mal einen Monat auf Probe. Das meiste ist gar nicht mal eine schmerzhaft eingeschränkung, sondern nur eine Umstellung alter (schlechter) Gewohnheiten, zu der Du Dich eigentlich aufrufen könntest, wenn Du nur wolltest ... Es gibt unter uns einige unverdächtige Zeugen, die bestätigen können, daß es auch mit einem Minimum an Müll geht. Ihnen geht es dabei auch nicht schlechter als anderen, sie leben nicht von Schafzucht und Beerapflichten oder verbringen ihre ganze Zeit damit, Müll zu vermeiden. Sie denken nur ein wenig nach, wenn sie mit (im Grunde unser aller) Ressourcen umgehen.

Diskussion!

Solltest Du zu den wenigen Privilegierten gehören, die sich eine eigene Meinung leisten, hast Du die Möglichkeit, mit mir (und natürlich auch anderen) darüber zu diskutieren. Ich bin über [jsdykow@CIP](mailto:jsdykow@CIP) (oder noch besser über "Hallo Jens, was ich Dir noch sagen wollte ...") zu erreichen, die Newsgroup [revue.palaver](mailto:revue.palaver) scheint mir für eine Diskussion in größerem Kreise bestens geeignet (ja, ich weiß, das sind immer dieselben wenigen Hacker, aber mit denen kann man doch auch mal reden, oder?), und selbstverständlich kannst Du auch selber Artikel hier im Output veröffentlichen. Wenn Du mit Kommilitonen reden möchtest, die bereits etwas tun in der Richtung (mal abgesehen von mir selber): Mail an mich, ich verbinde weiter.



## HILFSAKTION für die Opfer von Tschernobyl

**Zur Aktion:** Am Anfang dieses Jahres ging ein Aufruf vom Umweltladen Naumburg aus: der Aufruf, für die schwerkranken Kinder in Minsker Krankenhäusern zu spenden. Kinder und Erwachsene aus den Kreisen Naumburg und Nebra (Sachsen-Anhalt) trugen daraufhin alles zusammen, was nötig sein oder Freude bringen könnte. Die Geldspenden wurden von den Leitern der Initiative umgesetzt in Lebensmittel und vor allem medizinische Güter, denn die sind für die Kinder in Minsk, die an Leukämie oder ähnlichem leiden, lebenswichtig.

Im März 1992 endlich startete der Hilfskonvoi. Die Initiatoren sowie Ärzte und Krankenschwestern, die sich der Aktion angeschlossen hatten, begleiteten die drei vollbeladenen LKW. Direkte Endstation: die Minsker Kliniken. Das Bild, das sich den Überbringern der Hilfsgüter dort bot, war erschütternd. Es fehlte an allem, vom Pflaster angefangen bis hin zu Laboranalyse-Geräten. Die bittere Erkenntnis, daß die umfassende Hilfssendung nur ein winzig kleiner Tropfen auf den heißen Stein war, ermunterte die Naumburger Initiatoren, erneut zur Hilfe aufzurufen. Diesen Aufruf möchte ich hiermit weitergeben.

### **Wo kann man spenden?**

1. Wer mich kennt, kann das Geld jederzeit bei mir selbst abgeben. Ich heiße Petra Kuhnke und bin Informatik-Studentin im 4. Semester. Mit den Initiatoren der Aktion habe ich geklärt, daß jeder Spender eine Spendenquittung erhält, die ich dann im FSI-Zimmer auslegen werde.
2. Ihr könnt auch im FSI-Zimmer spenden. Dort liegt eine Liste aus und steht eine Sammeldose bereit.

## Über Sinn und Zweck der "Gelben Seiten" oder wie mensch eine AS-Klausur nicht stellen sollte

Was AS-Hauptdiplomklausuren mit den „Gelben Seiten“ zu tun haben, habe ich bis kurz vor meiner AS-Prüfung im April dieses Jahres selber nicht geahnt. Gerade deshalb möchte ich diese erstaunliche Erkenntnis, die mich in der letzten Vorbereitungsphase beim Durchrechnen alter Aufgabenblöcke erteilte, denen mitteilen, die dieses schwere Schicksal noch vor sich haben.

Während dieser langwierigen Beschäftigung stieß ich auf folgenden SAS-Aufgabenblock von Oktober 89:

Betrachten Sie folgende Spezifikation eines abstrakten Datentypes

```
init:                --> type
add:                 type x nat --> type
remove:             type      --> type
is_empty:          type      --> boolean
first:             type      --> nat

is_empty(init)      = true
is_empty(add(t, n)) = false
first(add(init, n)) = n
remove(add(init, n)) = init
first(add(add(t, n), m)) = first(add(t, n))
remove(add(add(t, n), m)) = add(remove(add(t, n)), m)
```

- Erläutern Sie unter Verwendung dieses Beispiels anschaulich, was die *wesentliche* Idee der algebraischen Spezifikation ist!
- Das angegebene Gleichungssystem induziert auf der Termalgebra eine Kongruenzrelation. Geben Sie deren formale Definition an!
- Die angegebene Spezifikation definiert einen in der Informatik häufig anzutreffenden Datentyp. Welcher Datentyp ist das? Begründung!
- Zeigen Sie, daß es in jeder der durch (b) definierten Kongruenzklassen genau einen Term gibt, der entweder die Operation *remove* überhaupt nicht oder nur in der Form *remove(init)* enthält.

Ich dachte mir nicht mehr und nicht weniger Böses als bei den vorhergehenden Blöcken und begab mich an dessen Lösung.

Teil A brachte nichts neues. Eine typische Laber-Aufgabe zum Thema „algebraische Spezifikation“, die mir in ähnlicher Form schon einige Male begegnet war. Ein paar Sätze zum Thema, angefangen bei der Signatur über die definierenden Gleichungen bis zum Begriff der semantischen Gleichheit. Das war's!

Bei Teil B war ich kurzzeitig verwirrt bis nach nochmaligen Lesen klar war, daß wohl nach der Definition der Kongruenzrelation gefragt ist. Äquivalenzrelation, strukturverträglich u.s.w..

Danach ein Blick auf die 5. und 6. Gleichung - wird wohl ein FIFO-Puffer sein - und Teil C ist mit ein paar Worten der Begründung auch erledigt.

Dann aber kam Teil D, etwas kryptisch formuliert und wird wohl, so dachte ich, auf eine Induktion über den Termaufbau hinauslaufen (dagegen wäre ja auch nichts einzuwenden, soll

doch Teil D immer der schwerste sein). Doch, welche Überraschung, die Aussage ist falsch und die Aufgabe daher mit einem Gegenbeispiel einfach zu lösen. Denn die Terme  $is\_empty(init)$  und  $true$  liegen aufgrund von Gleichung 1 in der gleichen Klasse und enthalten beide kein  $remove$  (Widerspruch zu „genau einen Term“).

Das kann aber nicht der Sinn dieser Aufgabe sein, sagte ich mir und vermutete, daß wohl nur Terme der Zielsorte  $type$  gemeint sein sollen. Aber mit dieser Einschränkung kam ich nicht viel weiter. Die Klassen  $[remove(init)]$  und  $[remove(remove(init))]$  sind verschieden (d.h. nicht ineinander überführbar). Also gibt es in der Klasse  $[remove(remove(init))]$  keinen Term, der der Bedingung entspricht.

Aber was tut mensch nicht alles für die Lösung einer Aufgabe. Wie wäre es mit der weiteren Einschränkung „oder nur in der Form  $remove(...remove(init)...)$ “, also beliebig vielen  $remove$ -Operationen um ein  $init$ ? Pech gehabt, auch das nützt nichts!

Der Term  $remove(add(remove(init), n))$  macht alle Hoffnungen zunichte. Er ist in seiner Klasse der Term mit den wenigsten  $remove$ -Operationen, enthält aber eine in der Form  $remove(add(...))$ .

So, an dieser Stelle ist mir dann keine weitere sinnvolle Einschränkung der Aussage eingefallen. Dafür würde aber eine zusätzliche Gleichung weiterhelfen. Mit  $remove(init) = init$  sind alle Probleme gelöst und die Aussage ist beweisbar. Es kann aber wohl nicht der Sinn dieser Aufgabe sein, eine weitere Gleichung hinzuzufügen.

Naja, wozu der Groll, eine mißglückte Aufgabe kann mal vorkommen (fragt sich nur, wie diese dann bewertet wurde). Bedenklich ist nur, daß die gleiche Aufgabe im April 90 wiederholt wurde. Da muß mensch sich doch fragen, was bei der Korrektur der ersten Klausur bzw. der zweiten Klausur im 5. Stock vor sich ging.

- Hat es keiner bemerkt?
- Sind die vorliegenden Beweise (der armen Studis) geglaubt worden?
- Wurde die richtige Lösung „FALSCH“ gedankenlos mit 0 Punkten bewertet?
- Wurde das Ganze so gut vertuscht, daß das Problem ein halbes Jahr später vergessen war?
- War die Aufgabe tatsächlich so gemeint wie gestellt (etwas billig für Teil D eines B-Blocks, gemein und unglaubwürdig)?

Da wir auf eine abschließende und wahrheitsgemäße Antwort auf diese Fragen wohl lange warten können, soll hier jetzt wenigstens erklärt werden, was das ganze mit den „Gelben Seiten“ zu tun hat. Nun, wenn mensch sich mit etwas nicht so gut auskennt, soll sie/er - so die Werbung der Post - in die „Gelben Seiten“ blicken und sich die Telefonnummer einer Experten herausuchen. Ich habe mir die Mühe gemacht, Lehrstuhl II die Arbeit zu erleichtern, und habe für die nächste Klausur ein paar Telefonnummern von in theoretischen Dingen bewanderten BewohnerInnen des blauen Hochhauses herausgesucht. Mein Tip: Einfach anrufen, fragen und die ein oder andere Aufgabe mal durchrechnen lassen!

7688 7922 7919 7911 7921 7927 7924 7926 7928

Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Bei allen, die ich zu Unrecht vergessen habe, möchte ich mich vielmals entschuldigen.

Übrigens:

Meine Behauptung (in Teil C), daß es sich bei dem spezifizierten Typ um einen FIFO-Puffer handelt, kann ich nach der „Lösung“ von Teil D nicht mehr mit ruhigem Gewissen stehen lassen.

\* die Repräsentanten sind

\*\* für die Zielsorte  $type$

# DIE RÄTSEL - ECKE

Disclaimer: Dieser Artikel entstammt ausschließlich dem kranken Gehirn des Autors. Dennoch wurden alle verwendeten Wörter sorgfältig von unabhängigen Gutachtern auf Jugendtreiheit, Klangreinheit und Sinnlosigkeit geprüft. Solltest Du bei der Lektüre Schwierigkeiten haben, irgendetwas zu verstehen, empfehle ich, einfach das Heft auf den Kopf zu stellen und von hinten nach vorn zu lesen. Dadurch wird die Sache zwar auch nicht klarer, aber das macht dann auch nix mehr.

JENS DYKOW

## MENSA (PRO) TEST

Hier ist er also, oft angekündigt und doch erschienen: Fingers' definitiv finaler Mensa-Test. Für alle, die schon beim Pepsi-Test durchgefallen sind. Leichter als LBR, kürzer als das Hamburger Telefonbuch und aussagekräftiger als jede Bundestagsrede!

1. Was ist Deiner Meinung nach das Beste an der Mensa?

- a) Rosi, die freundliche Kassiererin.
- b) Der Ausgang.
- c) Das sie um 14.00 Uhr zumacht.
- d) Würig!

2. Du findest eine Schnecke in Deinem Salat, und Dein Tischnachbar hat noch zusätzlich zwei zerhackte Ohrwürmer zu seiner Schnecke. Was tust Du?

- a) Ich esse die Schnecke natürlich mit. Ich hatte schon immer den Verdacht, daß die Fleischkomponente irgendwo im Salat steckt.
- b) Ich beschwere mich bei der Essensausgabe, weil bei mir die Ohrwürmer fehlen.
- c) Ich versuche die Schnecke mit Mund-zu-Atemöffnung-Beatmung wieder ins Leben zurückzurufen und stecke sie dem Koch bei nächster Gelegenheit in den Kragen.
- d) Uhergs-uuaarhg.

3. Dein Schnitzel ist mal wieder zäh wie die LBR-Scripten. Was denkst Du?

- a) Wieviel Geld ich dem Koch zustecken soll, damit er sich seine Schuhsohle wieder anschustern lassen kann.
- b) "Warum immer ich? Die anderen haben doch alle schönes zartes Fettgewebe, Knorpel und Sehnen. Warum bloß krieg immer ich die Panzerstahlgummis?"
- c) Das, was ich auch immer denke, wenn ich an dem "Deutschland-Unteilbar"-Denkmal in der Nähe des Ohm-Platzes vorbeikomme: Wieviel Meter Verlängerungskabel ich wohl bräuchte, um meine Flex anzuschließen?
- d) Wühhharghs.

# DIE RÄTSEL - ECKE

4. Von welchen Speisen fühlst Du Dich am meisten bedröht?

- a) Milirenschnitten. Ich habe nämlich den Verdacht, daß die in Fachkreisen auch als "Yellow Cakes" bekannt sind.
- b) Pizza. Rund wie'n Brot, Rund wie'n Teller und abgebrannt bis auf die mackten C-Atome. Wenn irgendwann mal einer auf die Idee kommen sollte, damit Frisbee zu spielen, kann ich für nichts garantieren.
- c) Salat. Ich warte immer noch auf den Tag, an dem er mir ins Gesicht grinst, auf sechs oder acht Beinen aus der Schale hüpf't und sich über meine Frikadelle hermacht.
- d) Brrrrrr.

5. Was ist für Dich die schwierigste Prüfung Deines Studiums?

- a) Kalamares gebacken.
- b) Mich anfangs jedes Semesters wieder aufs Mensaessen einzustellen.
- c) Das Gesicht nicht zu verziehen, wenn ich an die Kasse komme.
- d) Grunk.

6. Auf der Stecktafel mit dem Speiplan ist noch etwas Platz. Dort ließe sich eine Hinweistafel anbringen. Welchen Text schlägst Du vor?

- a) "Stammessen -wie immer- ohne Gewähr"
- b) "Wer Stammessen nachmacht oder verfälscht oder nachgemachtes oder verfälschtes Stammessen an der Essensausgabe ausstellt oder sich verschafft, wird mit Suppe nicht unter 1 Portion bestraft."
- c) "Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie das Bundesschulengesetz oder fragen Sie Ihren Kammerjäger."
- d) "Uhhhuargls."

7. Was gefällt Dir am Mensageschirr am besten?

- a) Die modischen Metallfarben der Bestecke.
- b) Die Glattheit der Messerschneiden zur Vermeidung jeglicher Reibungsverluste beim Schneiden.
- c) Die Kipfeligen Tablett's mit ihrem Symbolcharakter für die Mensa, das Studium und den ganzen Rest.
- d) Prgllllbr.

8. In den Vorratsräumen der Mensa befinden sich Kartoffelsäcke mit der Aufschrift "Nur geeignet für Schweinemast und Bundeswehr". Was stört Dich daran am meisten?

- a) Die Kartoffeln.
- b) Die Abwertung der Schweine.
- c) Eigentlich nichts. Früher hielt sich jede Großküche Schweine, um die Essensreste zu verwerten. Heute nimmt man halt Studenten. Sind wohl billiger.
- d) Grunz.

# DIE RÄTSEL - ECKE

9. Der Fetzen Fleisch auf Linie 2 ist alleine schon teurer als ein kompletter Mittagsfisch beim Chinesen in der Stadt, die Schlange vor Linie 1 ist zu lang, als daß Du dort vor Beginn der nächsten Vorlesung noch drankommen könntest, und die Schlange vor Linie 3 ist zu kurz, als daß es dort etwas Genießbares geben könnte. Für welche Linie entscheidest Du Dich?

- a) Linie 3. Denn Zeit ist Geld und somit knapp.
- b) Cafete.
- c) Mein Mettwurstbrot.
- d) Auh, guh, guh.

10. Welchen Nachtisch magst Du in der Mensa am liebsten?

- a) Dany Sahne. Enthält alle lebenswichtigen Vitamine: B, A, S, F.
- b) Die "offenen Nachspeisen". Weil sie an 6 von 5 Mensalagen konsequent ausfallen.
- c) Die Apfelstrudelreste vom Vortag. Weil es einfach faszinierend ist, daß Linie 3 gestern schon kurz nach 13.00 Uhr zugemacht hat, heute aber noch Reste da sind.
- d) Hmmmkl.

## Auswertung:

Überwiegend a): Du fühlst Dich prima. Dein einziges Problem ist diese lästige Jacke mit den verknoteten Ärmeln.

Überwiegend b): Tröste Dich. Unsere Mensa ist zwar eine der schlechtesten in Deutschland, aber dafür auch eine der teuersten.

Überwiegend c): Du fühlst Dich müde, desillusioniert, durchgekaut und wieder ausgespuckt, kurz: wie neugeboren? Kein Anlaß zur Ursache, Dir kann nix passieren, es sei denn, Du bist entweder TechFak-Student, Mensabesucher oder humanoide Lebensform auf Kohlenstoffbasis.

Überwiegend d): Wird schon wieder, keine Panik! Du bist ganz normal und befindest Dich auf dem Wege der Besserung.

Überwiegend e): Lügner!

DER BUNDESSUPPENMINISTER WARNT: STAMMESSEN GEFÄHRDET IHRE GESUNDHEIT. DIE BESTANDTEILE EINES STAMMESSENS DIESER MENSA ENTHALTEN 0,3 MS SUPPE UND 0,5 MS SALAT (DURCHSCHNITTSWERTE NACH TISCH)





MENS A

RIP

MENS A

Erlangen, den 29.2.92

Unerwartet und plötzlich bist du am 1.2.92 von uns gegangen worden. Dein Totenschein wurde erst heute ausgestellt.

## Samstagsmenü in der Stadtmensa

In Trauer

Thomas Möller

PS: Früher konnte mensch dort entweder das Menü essen oder die Sachen, die sonst unter der Woche in der Cafeteria angeboten werden (Schnitzel, Pommes usw. zu nicht subventionierten Preisen). Dann wurde im Februar "versuchsweise" (keine/r wußte, das es ein Versuch war) mit dem Menü aufgehört, mit der für mich etwas seltsamen Begründung, eine größere Auswahl anbieten zu wollen. Nun war also jede/r gezwungen, die teure Auswahl auch vornehmen zu müssen, da sie / er nicht mehr auf die bequeme Alternative des Menüs ausweichen konnte. Der Großteil der Betroffenen war von der Endgültigkeit der Maßnahme überzeugt und deshalb bereit, die Kröte zu schlucken.

Und die Moral von der Geschichte: Wenn sich noch mal etwas beim Studentenwerk gegen Semesterende ändert, sollte mensch nachfragen, ob es sich dabei nicht vielleicht nur um einen Versuch handelt und gegebenenfalls die Konsequenzen daraus ziehen.

### RECHNUNG

8,21 -

25,83 -

222 -

34,02 -

3,28!

---

 78,30 -
 

---

MENS A

MENS A

MENSA

MENSA

# Genuß mit Verantwortung

oder: was gibts Neues in der Südmensa

Vom 29.6. - 3.7.1992 findet unter dem Namen "Ökotine" die Greenfood-Aktionswoche statt. Während dieser Zeit wird auf einer der drei Linien in der Südmensa die Mahlzeit voll ökologisch sein. Das heißt, alle Nahrungsmittel stammen aus dem ökologischen Landbau. Wir legen besonderen Wert darauf, daß die angebotenen Produkte, bis auf wenige Ausnahmen, von Landwirten aus dieser Region kommen. Diese Aktionswoche ist ein Gemeinschaftsprojekt von Greenpeace und dem Studentenwerk.

Was hat Greenpeace damit zu tun ?

Unter dem Namen Ökotine hat Greenpeace zu Beginn dieses Jahres ein Projekt ins Leben gerufen, daß den Absatz von Produkten aus dem ökologischen Landbau fördern soll. Zielgruppen sind vor allen Dingen Großkantinen, Mensen, Krankenhäuser usw. Deshalb auch der Name Öko-Tine. Wir, von Greenpeace Mittelfranken haben als Pilotprojekt die Uni-Mensa gewählt. Zum einen, weil wir uns von den StudentInnen einen besonders hohen Zuspruch erwarten, zum anderen, weil Herr Welscher vom Studentenwerk uns spontan seine Unterstützung zugesagt hat. Im Vordergrund dieser Positiv-Aktion steht für Greenpeace der Grundwasserschutz, denn Mittelfranken ist eine der am stärksten belasteten Regionen, was die Belastung Grund- bzw. Trinkwassers mit Pestiziden und Nitraten angeht. Die derzeit herrschenden Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft, wie sie unter dem Einfluß der Chemie- und Genlobby in Brüssel entschieden werden, zerstören den Bauernstand und die Umwelt - und zielen auf technisierte Lebensmittel ab.

Von den Politikern ist also nicht viel zu erwarten. Sie haben auf das gestiegene Umweltbewußtsein in der Bevölkerung kaum reagiert - ganz im Gegensatz zur Industrie und ihren Marketing-Experten, die versuchen, mit grünen Punkten und anderen Pseudo-Bioprodukten den Verbraucher zu täuschen. Das ganze natürlich auf Kosten derjenigen, die tatsächlich umweltfreundlich produzieren.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Geschmack. Deshalb lautet unser Motto **GENUSS mit Verantwortung.**

Das Image des Öko-Landbaus ist ausgesprochen schlecht. Es ist eng mit der Vollwerternährung verknüpft, welche eher mit dem Begriff "Gesundheit" als "Genuß" assoziiert wird.

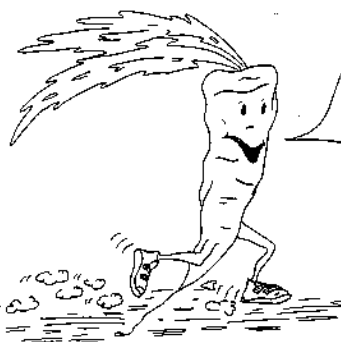
Völlig zu Unrecht, denn der ökologische Landbau bietet vieles, was das kulinarische Herz begehrt: Wein, Qualitätsrindfleisch, Bier, frische Feingemüse, Käse oder Wurst gehören ebenso zum Angebot wie Getreideprodukte oder Kartoffeln.

**Fazit:** ökologisch angebaute Produkte sind nicht nur gesünder und gut für die Umwelt - sie schmecken auch besser.

Natürlich hat Qualität auch ihren Preis. Der Bio-Bauer arbeitet hart, durch den Verzicht auf Dünger und Chemikalien entsteht ihm ein erheblicher Mehraufwand - und das bei geringeren Erträgen. Das muß auch honoriert werden. Wir hoffen, daß Euch das nicht abschreckt, denn das eigentliche Ziel der Aktionswoche ist dann erreicht, wenn das Ökoessen bei Euch Anklang findet und die ökologische Linie im Mensapreisplan auch künftig weitergeführt wird.

Bon Appetit wünscht Euch Christine

im Namen aller GreenpeaceInnen



OHNE PESTIZID- UND NITRAT DOPING LAUFE ICH NICHT NUR IN SACHEN GESCHMACK ALLEN ANDEREN DAVON

MENSA

# GREENPEACE - demnähx

Vortragsreihe im Kulturladen Nord

## GREENPEACE - eine Organisation stellt sich vor

Wo sind die Wurzeln der Organisation Greenpeace? Welche Philosophie habe die "RegenbogenkämpferInnen"? Was sind die Ziele, für die sie sich einsetzen? Wie sieht die Struktur der Organisation aus? Welche Themen werden international und national bearbeitet?

In den 21 Jahren seit der Gründung von Greenpeace 1971 ist die Bedrohung der natürlichen Umwelt einer immer größeren Öffentlichkeit ins Bewußtsein getreten. Die Organisation ist währenddessen international gewachsen und hat ihre Arbeit immer mehr ausgeweitet, um sich den zunehmenden Herausforderungen zu stellen. Trotz der im Laufe der Jahre gewachsenen Strukturen (auf internationaler - nationaler und regionaler Ebene) ist Greenpeace sich und seinen Prinzipien und Zielen treu geblieben. Und genau über diese Themenfülle berichtet der Vortrag am

Mittwoch, den 3.Juni 1992  
um 19.30 Uhr im Rückgebäude  
des Kulturladen Nord in Nürnberg

## Müllexport

Der internationale Giftmüll- und Müllhandel (Waste Trade) nimmt von Jahr zu Jahr zu. Niemand kennt das genaue Ausmaß der Machenschaften eines expandierenden Gewerbes, das manchmal mit den illegalen Geschäften der Drogen-, Waffen- und Menschenhändler verglichen wird.

Der Vortrag beschreibt die momentane Situation, erklärt die Verfahrenstechnik der Müllbeseitigung und stellt diverse Forderungen zur Diskussion.

Mittwoch, den 30.September  
um 19.30 Uhr im Rückgebäude  
des Kulturladen Nord in Nürnberg

## Gift im Wasser

Immer mehr Wasserwerke haben Probleme, die seit dem 1.Oktober 1989 auch bei uns geltenden EG-Grenzwerte für Pestizide und Nitrate im Trinkwasser einzuhalten. Der Vortrag berichtet über Wasserverschmutzung durch die Landwirtschaft und deren Folgen (Fernversorgung), zeigt aber auch Alternativen auf am Beispiel des biologischen Landbaus.

Ein weiteres Thema ist die massive Wasserverschwendung durch die Industrie. Jüngstes Beispiel: Müllermilch.

Mittwoch, den 8.Juli  
um 19.30 Uhr im Rückgebäude  
des Kulturladen Nord in Nürnberg

.... denn wir haben nur  
diese eine Welt !

Greenpeace Kontaktgruppe Mittelfranken, c/o Kulturladen Nord, Wurzelbauerstr.29  
8500 Nürnberg, Telefon : 0911 / 58 10 11

# DIE FRAGEBOGENAKTION

Wie schon in den letzten Jahren haben wir auch im WS 91/92 wieder unsere Fragebogenaktion in den Vorlesungen durchgeführt. Ziel dieser Umfrage ist es, ein subjektiv/objektives Meinungsbild der StudentInnen über die verschiedenen Dozenten (sic!) und deren Vorlesungen zu erhalten.

Zu jeder Vorlesung, zu der mehr als 10 ausgefüllte Fragebögen abgegeben wurden, haben wir eine Statistik erstellt. Der Punkt "Gesamteindruck der Vorlesung" wird durch ein zusätzliches Diagramm gesondert wiedergegeben.

Auf die Statistiken folgen Kommentare, die die Meinung einzelner Studierender darstellen (die Namen sind der Redaktion bekannt) und deshalb nicht unbedingt Fachschaftsmeinung sind.

Diese Kommentare wurden den einzelnen Dozenten mit der Bitte um Stellungnahme zugeschickt. Leider waren einige der KommentatorInnen ein wenig in Zeitnot, sodaß die Artikel über die RA-Übungen sowie die AT-Vorlesung zum Zeitpunkt der Verschickung noch nicht vorlagen. Bis zum OUTPUT-Layout erreichte uns noch keine Stellungnahme. Sollten noch Antworten auf die Kommentare bei uns eintreffen, werden wir sie im nächsten OUTPUT veröffentlichen.

Am Ende sind einige der Kommentare, die auf den Fragebögen notiert waren, abgedruckt.

---

NEU: Zwischen der Tech-Fak-Bibliothek und dem Hörsaalgebäude

Das Vermittlungsbrett für Mitfahrgelegenheiten !

## MPG-BRETT - Gebrauchsanweisung

Dieses Brett soll die Organisation von Mitfahrgelegenheiten erleichtern.

Die Karte zeigt eine Aufteilung der Bundesrepublik in nummerierte Felder. Zu jeder Nummer gibt es ein Fach, in dem die zugehörigen Angebote gesammelt werden. Wenn Dich ein Zettel interessiert, dann nimm ihn nicht mit, sondern schreibe Dir das Wichtigste ab, denn er könnte ja auch noch andere interessieren.

Wenn für Dich nichts Passendes dabei ist, kannst Du selbst einen Zettel schreiben. Bitte vergiß nicht, den Zeitpunkt, zu dem Du eine Mitfahrgelegenheit suchst bzw. bietest und Deine Telefonnummer aufzuschreiben.

Damit die Sache nicht irgendwann im Chaos endet, müssen ab und zu die abgelaufenen Angebote aussortiert werden. **WENN DIR ALSO EIN VERALTETER ZETTEL AUFFALLT, DANN VERNICHTET**

**IBN!!!**

## Fragebogen

Vorlesung

Da dieser Fragebogen in allen Semestern verteilt wird, haben wir den Platz für die Titel der zu bewertenden Vorlesungen freigelassen. Tragt also bitte rechts in die dafür vorgesehenen Spalten die Vorlesung und DozentIn ein, die ihr beurteilen wollt, und bewertet diese anhand der unten angegebenen Kriterien. Mögliche Werte sind jeweils -3 -2 -1 0 1 2 3. **Achtung:** Bei den mit \* gekennzeichneten Fragen liegt das Optimum bei 0! Wollt oder könnt Ihr eine Frage nicht beantworten, laßt bitte den für die Antwort vorgesehenen Platz frei. **Wem die Zahlenskala zu wenig aussagekräftig ist, der/die ist herzlich dazu aufgerufen, ausführliche Beurteilungen zu schreiben und sie uns zukommen zu lassen!** Wir veröffentlichen diese dann auch im OUTPUT und leiten sie an die betreffenden DozentInnen weiter, wenn Ihr damit einverstanden seid.

	Kriterium:						
1. Strukturierung der Vorlesung	3: Gut erkennbare, einleuchtende Struktur						
	-3: Keine Struktur erkennbar						
2. Trennung von Wesentlichem und Unwesentlichem	3: Wichtiges wird klar herausgestellt						
	-3: Ich weiß nicht, was wirklich wichtig ist						
3. Ausdrucksweise	3: Klar, deutlich, gut verständlich						
	-3: Ausdrucksweise erschwert das Verständnis enorm						
4. Einsatz visueller Hilfsmittel	3: Übersichtliches Tafelbild, saubere Aufzeichnungen möglich						
	-3: Verwirrendes Tafelbild, keine klaren Aufzeichnungen möglich						
5. Einsatz schriftlicher Unterlagen	3: Gute Begleitliteratur oder Skript						
	-3: Kein Skript, Literatursuche erfolglos, oder Skript unbrauchbar						
6. Tempo der Vorlesung*	3: Viel zu langsam						
	0: Optimal, Mitschreiben und Mitdenken gut möglich						
	-3: Viel zu schnell, Mitdenken unmöglich						
7. Fähigkeit, die Vorlesung interessant zu machen	3: Die DozentIn weckt mein Interesse auch für Themen, die mich sonst langweilen						
	-3: Auch bei spannenden Themen muß ich mich zum Zuhören zwingen						
8. Eingehen auf Zwischenfragen	3: Beantwortet Fragen ausführlich und löst damit Verständnisprobleme						
	-3: Geht nicht darauf ein, oder Antworten sind nur verwirrend						
9. Engagement der DozentIn	3: Interessiert sich für den Stoff und möchte, daß er verstanden wird						
	-3: Ob der Stoff verstanden wird, scheint egal zu sein.						

**Bitte wenden!**

Platz für Kommentare (bitte deutlich schreiben!):

Vorlesung

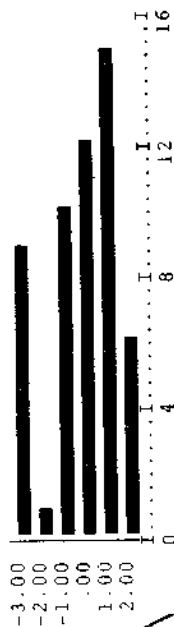
	Kriterium:								
10. Zahl der beh. Themen*	3: zu viele -3: zu wenige								
11. Behandlung der Themen*	3: zu viel Theorie, mir fehlt die Anwendung								
	0: angemessene Mischung von Grundlagen und Anwendung								
	-3: zu oberflächliche Behandlung, mir fehlt der theoretische Background								
12. Aktualität der Vorlesung	3: up to date -3: Überarbeitung notwendig								
13. Einbindung ins Studium	3: Paßt optimal in mein Studium								
	-3: kann ich kaum gebrauchen, bzw. starke Überschneidungen mit anderen Vorlesungen								
14. Gesamteindruck der Vorlesung	3: Ausgezeichnet, empfehlenswert								
	-3: Nie wieder!								
15. Abstimmung Übung- Vorlesung	3: Sehr gute Abstimmung, Vorl. und Übung ergänzen sich								
	-3: Keine erkennbare Abstimmung								
16. Aufgabenqualität*	3: Übungen viel zu einfach, kein Lerneffekt								
	0: Aufg. eigenständig lösbar, guter Lerneffekt								
	-3: Übungen unmöglich selber zu lösen, ich schreibe die Lösung nur ab								
17. Übungsinhalte	3: Aufgaben hauptsächlich beispielorientiert								
	-3: Aufgaben hauptsächlich theoretisch								
18. Vorgehen der ÜbungsleiterIn	3: Übung ist interaktiv, ÜbungsleiterIn kann bei auftretenden Problemen helfen								
	-3: Übung im Vorlesungsstil								
19. Gesamteindruck Übung	3: Optimal -3: Sehr schlecht								
20. Einschätzung des eigenen Aufwandes für Vorlesung und Übung*	3: Zu viel								
	0: gerade richtig								
	-3: Zu wenig								
21. Einschätzung des Lernerfolgs	3: Ich habe viel dazugelernt								
	-3: ...ich bin so klug als wie zuvor								

Rückgabe am Ende der Vorlesung oder in den FSI-Briefkasten (blaues Hochhaus, 2. Stock)

**Kunze, TGdI I (Physik)**

Abgegebene Bewertungen: 53

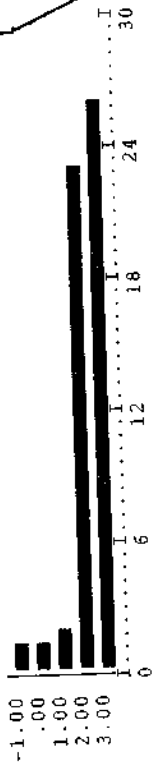
Frage	Mittelw.	Std.Abw.
Strukturierung d. Vorl.	1.79	1.02
Trennung von Wesent- lichem und Unwesentl.	.15	1.74
Ausdrucksweise	1.10	1.33
visuelle Hilfsmittel	1.02	1.80
schriftl. Unterlagen	1.46	1.61
Tempo der Vorlesung	- .18	1.27
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	-1.08	1.74
Eingehen auf Zwischenfragen	.73	1.40
Engagement d. DozentIn	.45	1.81
Zahl der Themen	1.24	1.10
Behandlung der Themen	1.12	1.59
Aktualität der Vorl.	.67	1.76
Einbindung ins Studium	- .87	1.94
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>- .23</b>	<b>1.59</b>
Abstimmung Übung/ Vorlesung	1.32	1.35
Aufgabenqualität	- .88	1.07
Übungsinhalte	1.60	1.32
Vorgehen der Übungs- leiterIn	- .53	2.02
Gesamteindruck Übung	.10	1.37
eigener Aufwand	- .44	1.55
Lernerfolg	- .53	1.60



**Grabmüller, Mathe I**

Abgegebene Bewertungen: 53

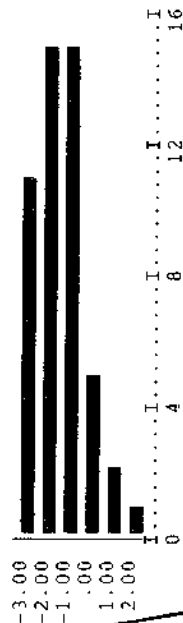
Frage	Mittelw.	Std.Abw.
Strukturierung d. Vorl.	2.51	.64
Trennung von Wesent- lichem und Unwesentl.	1.81	1.41
Ausdrucksweise	2.19	.92
visuelle Hilfsmittel	1.98	1.18
schriftl. Unterlagen	2.75	.78
Tempo der Vorlesung	-1.15	.86
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	1.58	.99
Eingehen auf Zwischenfragen	1.10	1.30
Engagement d. DozentIn	2.70	.70
Zahl der Themen	.87	1.17
Behandlung der Themen	.72	.86
Aktualität der Vorl.	1.79	1.42
Einbindung ins Studium	1.85	1.02
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>2.36</b>	<b>.81</b>
Abstimmung Übung/ Vorlesung	2.17	.98
Aufgabenqualität	- .57	.69
Übungsinhalte	1.12	1.49
Vorgehen der Übungs- leiterIn	- .68	2.23
Gesamteindruck Übung	.42	1.83
eigener Aufwand	.65	1.40
Lernerfolg	1.80	1.17



**Dal Cin, GdI I/1**

Abgegebene Bewertungen: 49

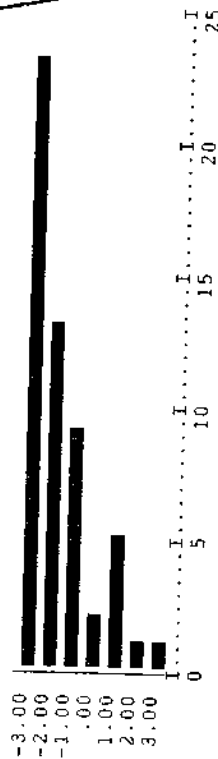
Frage	Mittelw.	Std.Abw.
Strukturierung d. Vorl.	-1.27	1.30
Trennung von Wesent- lichem und Unwesentl.	-1.67	1.20
Ausdrucksweise	-1.45	1.42
visuelle Hilfsmittel	-1.17	1.62
schriftl. Unterlagen	-.04	2.04
Tempo der Vorlesung	-.28	1.39
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	-1.78	1.37
Eingehen auf Zwischenfragen	-1.09	1.30
Engagement d. DozentIn	-1.13	1.75
Zahl der Themen	.48	1.25
Behandlung der Themen	.53	1.70
Aktualität der Vorl.	-1.27	1.80
Einbindung ins Studium	.58	1.50
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>-1.51</b>	<b>1.19</b>
Abstimmung Übung/ Vorlesung	-1.83	1.37
Aufgabenqualität	.35	1.13
Übungsinhalte	.78	1.39
Vorgehen der Übungs- leiterIn	1.35	1.51
Gesamteindruck Übung	.98	1.60
eigener Aufwand	.17	1.26
Lernerfolg	.08	1.69



**Leeb, GdI I/2**

Abgegebene Bewertungen: 54

Frage	Mittelw.	Std.Abw.
Strukturierung d. Vorl.	-2.20	1.14
Trennung von Wesent- lichem und Unwesentl.	-1.96	1.47
Ausdrucksweise	-2.24	1.11
visuelle Hilfsmittel	-2.37	1.05
schriftl. Unterlagen	.11	1.56
Tempo der Vorlesung	-1.61	.96
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	-1.30	1.74
Eingehen auf Zwischenfragen	-.81	2.00
Engagement d. DozentIn	-.58	2.21
Zahl der Themen	1.04	1.11
Behandlung der Themen	1.96	1.34
Aktualität der Vorl.	-.02	1.75
Einbindung ins Studium	.35	1.61
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>-1.74</b>	<b>1.52</b>
Abstimmung Übung/ Vorlesung	-.45	2.06
Aufgabenqualität	-1.50	1.15
Übungsinhalte	-1.81	1.23
Vorgehen der Übungs- leiterIn	.96	1.62
Gesamteindruck Übung	.61	1.76
eigener Aufwand	.69	1.70
Lernerfolg	-.63	1.78

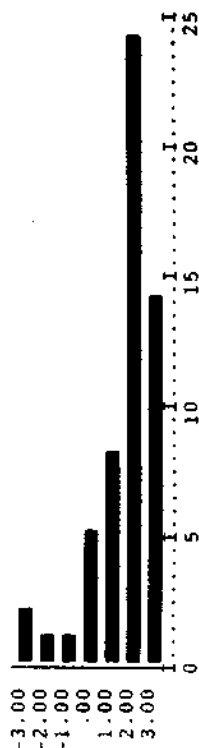




Goerz, PoP

Abgegebene Bewertungen: 55

Frage	Mittelw.	Std. Abw.
Strukturierung d. Vorl.	1.58	1.42
Trennung von Wesentlichen und Unwesentl.		1.59
Ausdruckweise	1.58	1.56
visuelle Hilfsmittel	1.38	1.39
schriftl. Unterlagen	1.96	1.17
Tempo der Vorlesung	-0.42	1.18
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	1.00	1.39
Eingehen auf Zwischenfragen	1.32	1.40
Engagement d. DozentIn	1.85	1.32
Zahl der Themen	.38	1.04
Behandlung der Themen	.36	1.11
Aktualität der Vorl.	1.50	1.54
Einbindung ins Studium	1.91	1.32
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>1.62</b>	<b>1.42</b>
Abstimmung Übung/Vorlesung	1.78	1.55
Aufgabenqualität	-0.04	.92
Übungsinhalte	2.11	.99
Vorgehen der ÜbungsleiterIn	1.78	1.32
Gesamteindruck Übung	1.56	1.37
eigener Aufwand	.17	1.38
Lernerfolg	1.47	1.60
	1.47	1.60



### Pop - Prof. Görz

Prof. Görz wollte in seiner Vorlesung ein großes Pensum schaffen. Zusätzlich zu dem, was Prof. Schneider schon im vergangenen Jahr gemacht hatte, sollten noch zwei Themen behandelt werden. Dieses Ziel war aber zu hoch gesteckt, und es kam im Endeffekt dazu, daß dieselbe Menge Stoff wie bei Prof. Schneider in ähnlicher Zeitnot bewältigt wurde.

Unabhängig davon war die Vorlesung aber gut strukturiert, und Prof. Görz schaffte es immer wieder, mit seinem ganzen Körper die Sachverhalte deutlich zu machen. Leider wurde die Vorlesung zum Ende des Semesters, bedingt durch Zeitnot immer schneller, so daß einzelne Themen in die Übungsgruppen verlagert wurden.

Positiv ist anzumerken, daß sämtliche Folien zum Kopieren herausgegeben wurden. Dies ermöglichte es, der Vorlesung in Ruhe zu folgen, ohne andauernd mitschreiben zu müssen. Allerdings wäre es ratsam gewesen, die Musterlösungen der Übungsaufgaben nicht erst kurz vor der Klausur im Rechner zugänglich zu machen.

Leider kann ich über die Klausur nicht so positiv urteilen, denn sie war ganz anders, als sie angekündigt worden war. Entgegen den Bemerkungen des Lehrstuhls zur Klausur erlebte man erhebliche Überraschungen, wenn man sich am Schwierigkeitsgrad der Klausuren

der letzten Jahre orientierte: Diese Klausur war stark theorielastig und "KI-mäßig abgehoben". Es fehlten einfache Programmieraufgaben, bei denen man ein Problem von unten her aufbaut. Stattdessen sah man sich immer wieder mit abstrakten Aufgaben konfrontiert, die teilweise aus dem gegebenen Text nicht oder nur kaum durchschaubar waren und deshalb zu erheblichen Schwierigkeiten führten. Leichtere Aufgaben, wie sie in den letzten Jahren immer am Anfang der Klausuren standen, fehlten diesmal ganz. Die hohe Durchfallquote von 43% dürfte meinen Ausführungen recht geben, vor allem da, laut einigen Gerüchten, die Bestehensgrenze auf 60 von 180 Punkten gesenkt worden sein soll.

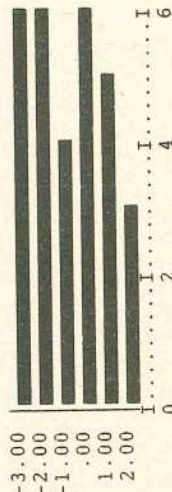
Trotz der Klausur bin ich immer noch der Ansicht, daß dies die beste POP-Vorlesung war, die ich bisher gehört habe. Der Vorlesungsstil von Prof. Görz hebt sich angenehm von dem vieler anderer Dozenten ab.

In Hinsicht auf die Klausur wäre es ratsam, eventuell zusammen mit der FSI, zu diskutieren, wo die Schwierigkeiten lagen und wo Verbesserungen angebracht wären, damit derartige Ergebnisse in Zukunft nicht mehr vorkommen.

### Müller, DAS II

Abgegebene Bewertungen: 30

Frage	Mittelw.	Std.Abw.
Strukturierung d. Vorl.	2.00	1.34
Trennung von Wesentlichem und Unwesentl.	-.14	1.69
Ausdrucksweise	1.03	1.61
visuelle Hilfsmittel	.83	1.64
schriftl. Unterlagen	1.31	1.31
Tempo der Vorlesung	-1.38	1.08
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	-1.07	1.76
Eingehen auf Zwischenfragen	.79	1.93
Engagement d. DozentIn	-.53	1.98
Zahl der Themen	1.28	1.10
Behandlung der Themen	1.37	1.43
Aktualität der Vorl.	.29	1.78
Einbindung ins Studium	.62	1.42
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>-.77</b>	<b>1.68</b>
Abstimmung Übung/Vorlesung	.79	1.82
Aufgabenqualität	-1.31	.81
Übungsinhalte	-.96	1.68
Vorgehen der ÜbungsleiterIn	.41	2.02
Gesamteindruck Übung	.63	1.62
eigener Aufwand	-.68	1.89
Lernerfolg	.47	1.68



### Beurteilung der Vorlesung DAS II von Prof. Müller

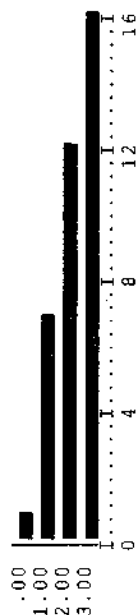
DAS II ist vom Stoff her an sich bisweilen eine interessante Vorlesung, aber meines Erachtens werden die Schwerpunkte in der Vorlesung falsch gelegt. Prof. Müller weitet Trivialitäten aus, z. B. wie hänge ich eine Kante an einen Graph, einfache

Definitionen, wie diese, sollte ein/e jede/r, der/die DASI gehört hat, verstehen können. Aber über schwierige Sachen sollte nicht aus Zeitmangel gerast werden. Diese gehören ausführlich mit Beispielen behandelt. Bei Problemen könnte einem eigentlich die Übung helfen, doch gab es die Übungszettel zu den einzelnen Themen häufig recht spät, und darüber hinaus lagen Übung und Vorlesung bei bestimmten ÜbungsleiterIn bis zu 6 Wochen auseinander, daher drängte sich der Stoff dann am Ende. Als positiv zu vermerken ist, daß im Gegensatz zu DAS I, die Definitionen und Sätze nicht mehr an die Tafel geschrieben wurden, sondern Prof. Müller diese auf Folien präsentierte und somit mehr Zeit für Beispiele blieb.

### Kirsch, Mathe III

Abgegebene Bewertungen: 36

Frage	Mittelw.	Std.Abw.
Strukturierung d. Vorl.	2.19	.71
Trennung von Wesentlichen und Unwesentl.	1.57	1.07
Ausdrucksweise	2.11	.78
visuelle Hilfsmittel	2.00	.79
schriftl. Unterlagen	2.26	.92
Tempo der Vorlesung	- .19	.62
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	1.08	1.18
Eingehen auf Zwischenfragen	2.06	.92
Engagement d. DozentIn	2.67	.59
Zahl der Themen	.26	.83
Behandlung der Themen	.37	.84
Aktualität der Vorl.	1.96	1.20
Einbindung ins Studium	1.77	1.10
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>2.19</b>	<b>.86</b>
Abstimmung Übung/Vorlesung	2.20	1.02
Aufgabenqualität	- .49	1.09
Übungsinhalte	1.31	1.75
Vorgehen der ÜbungsleiterIn	.18	2.24
Gesamteindruck Übung	.82	1.70
eigener Aufwand	.00	1.36
Lernerfolg	1.67	.99



### Mathe III - Prof. Kirsch

Eigentlich bräuchte zu dieser Vorlesung kein neuer Kommentar geschrieben zu werden. Die Kommentare der letzten Jahre könnten genauso gut übernommen werden, doch ich möchte Prof. Kirsch an dieser Stelle für seine gute Vorlesung und für seine "humane" und überhaupt nicht überzogene Klausur zu Mathe I/II (Anm. d. Red.: gemeint ist die im Oktober.) danken.

Seine Vorlesung war gut strukturiert und sehr anschaulich, wie alle Vorlesungen von Prof. Kirsch, die ich bisher gehört habe. Es gibt kaum eine verständlichere Vorlesung, als diese. Prof. Kirsch gibt sich sehr viel Mühe, Sachverhalte durch entsprechende Beispiele deutlich zu machen, und nimmt sich Zeit, schwierige Bereiche verständlich zu präsentieren. Ebenso bemüht er sich, daß Vorlesung und Übung konsistent sind und nicht auseinanderklaffen. Bei Problemen zeigt er sich aufgeschlossen und ist um Klärung bemüht.

Der einzige Kritikpunkt sind einzelne ÜbungsgruppenleiterInnen, die nur die Musterlösungen anschreiben. Das macht mir in Mathe keine Probleme, doch es gibt genug StudentInnen, denen dieses Problem bereitet. In anderen Fächern wären solche ÜbungsleiterInnen allerdings eine Katastrophe.

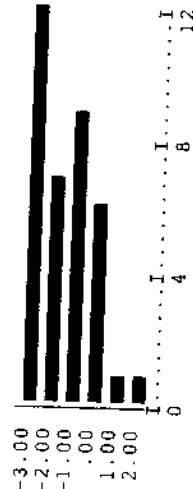
Alles in allem verdient Prof. Kirsch ein Lob für seine Vorlesung.

Weiter so !!!

### Leeb, Berechenbarkeit

Abgegebene Bewertungen: 36

Frage	Mittelw.	Std. Abw.
Strukturierung d. Vorl.	-2.14	1.05
Trennung von Wesentlichem und Unwesentl.		1.18
Ausdruckweise	-2.17	1.18
visuelle Hilfsmittel	-1.97	1.25
schriftl. Unterlagen	-2.08	1.65
Tempo der Vorlesung	.19	.85
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	-2.00	1.77
Eingehen auf Zwischenfragen	-1.03	2.05
Engagement d. DozentIn	-.89	2.13
Zahl der Themen	-.46	1.24
Behandlung der Themen	1.50	1.44
Aktualität der Vorl.	2.14	1.95
Einbindung ins Studium	1.00	1.81
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>-1.56</b>	<b>1.34</b>
Abstimmung Übung/Vorlesung	-1.56	1.79
Aufgabenqualität	-.89	1.03
Übungsinhalte	-1.86	1.59
Vorgehen der ÜbungsleiterIn	-1.91	2.35
Gesamteindruck Übung	.29	1.81
eigener Aufwand	.56	2.09
Lernerfolg	-.47	1.96
	-.36	1.96



### Berechenbarkeit:

Wenn mensch sich die alten Umfrageergebnisse von LBR i anschaut, so fällt folgendes Bild immer wieder auf: Katastrophale Bewertung der Vorlesung, positive Bewertung der Übungen.

Eigentlich braucht mensch diesen Ergebnissen nichts hinzu\_zufügen. Nichtsdestotrotz will ich mir es nicht nehmen lassen, ein paar Worte über diese Vorlesung und den Vorlesungsstil von Herrn Leeb zu verlieren.

In "freudiger" Erwartung - Erfahrungen im Leeb-Teil von GdI I ließen schlimmstes befürchten - besuchte ich tatsächlich eine lange Zeit die Vorlesung regelmäßig. Es gab sogar leichte Änderungen des Stils: Das Geschmiere auf dem Overheadprojektor des Audimax wurde ersetzt durch das Geschmiere an den Tafeln des HT. Ich will ehrlich sein, meine Schrift ist auch alles andere als schön und gut lesbar, aber selbst durch das Training meiner eigenen Schrift war es mir nicht immer möglich die Leeb'schen Hieroglyphen zu entschlüsseln.

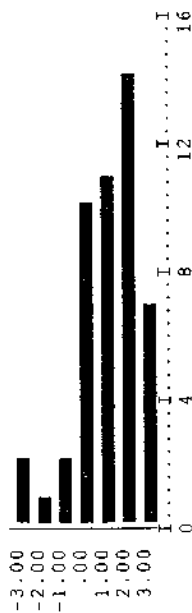
Einzigartig ist auch sein "formales System", so mensch es so bezeichnen kann. Mir scheint es dient ausnahmslos der Verwirrung seiner ZuhörerInnen. Vielleicht sollte es im zweiten Semester eine Vorlesung geben, die mensch "Einführung in die Leeb'sche Terminologie" nennen könnte. Es ist einfach einmalig ihm, bei z.T. trivialen Themen, zu<sub>h</sub>ören, aber nichts zu verstehen.

Einer der wenigen Lichtblicke waren die Übungen. Zwar war der Zusammenhang zur Vorlesung nicht immer ersichtlich - was vielleicht kein Fehler war -, aber engagierte ÜbungsleiterInnen gelang es durchaus, den Stoff interessant zu vermitteln. Auch dem Skript von Herrn Strehl gebührt ein Lob. Es ist verständlich und vermag Interesse an der Materie zu wecken. Da er die Logikvorlesung im Sommer halten wird, verspricht diese Vorlesung nicht nur interessant, sondern auch sogar verständlich zu sein.

### Strehl, AT I

Abgegebene Bewertungen: 47

Frage	Mittelw.	Std. Abw.
Strukturierung d. Vorl.	1.76	1.05
Trennung von Wesentlichen und Unwesentl.	1.46	1.25
Ausdrucksweise	1.78	1.25
visuelle Hilfsmittel	1.87	1.08
schriftl. Unterlagen	1.10	1.21
Tempo der Vorlesung	-.73	.86
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	.80	1.57
Eingehen auf Zwischenfragen	1.50	1.17
Engagement d. DozentIn	2.10	.98
Zahl der Themen	1.17	1.00
Behandlung der Themen	1.30	1.12
Aktualität der Vorl.	1.68	1.29
Einbindung ins Studium	-.02	1.51
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>1.06</b>	<b>1.48</b>
Abstimmung Übung/Vorlesung	.98	1.48
Aufgabenqualität	-1.17	.96
Übungsinhalte	-.67	1.45
Vorgehen der ÜbungsleiterIn	1.02	1.72
Gesamteindruck Übung	.96	1.43
eigener Aufwand	.38	1.51
Lernerfolg	1.07	1.24



### Automaten-Theorie

Die AT-Vorlesung, die Dr. Strehl im WS 91/92 gehalten hat, gefiel mir von den Pflichtvorlesungen am Besten, das soll nicht heißen, daß es gar keine anderen Vorlesungen ähnlicher Qualität gibt, aber sie sind selten.

Die vom Lehrstuhl herausgegebene Materialsammlung zu dieser Vorlesung ermöglichte es, an vielen Stellen den

Stoff zu verstehen, statt minutenlang die Folien abzuschreiben und während dieser Zeit nicht aufnahmefähig zu sein. Einige (wenige) Folien waren leider bisher in der Materialsammlung nicht enthalten, vielleicht ist es möglich, diese in die nächste Auflage zu integrieren. (Noch schöner wäre ein Skript, aber daß das viel Arbeit ist,

die einem vielleicht kaum gedacht wird, ist mir klar.)

Wie auch schon in DAS und in Logik und Berechenbarkeit gab es bis zum Semesterende so viele Übungsaufgaben, daß die ÜbungsleiterInnen gezwungen waren einige Aufgaben wegzulassen, die wie sich in der Klausur herausstellte, doch sinnvoll gewesen wären. Es wäre deshalb schön, wenn (unter diesen Umständen) zwischen den ÜbungsleiterInnen eine Absprache bestünde, welche Aufgaben ausgewählt werden und eventuell für die nichtbearbeiteten Aufgaben in Zukunft Musterlösungen verteilt werden könnten. Noch besser wäre von Anfang an die passende Anzahl Übungsaufgaben zu stellen.

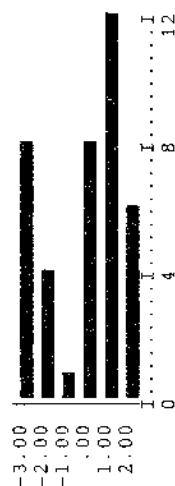
Ein weiterer Kritikpunkt betrifft die AufgabenstellerInnen der Klausurauf-

gaben. Es gab dort eine Aufgabe, für deren vollständige, richtige Lösung der Besuch einer ganz bestimmten Übungsgruppe erforderlich war. Es wäre fair gewesen alle ÜbungsleiterInnen über solche Aufgabentypen zu informieren, damit alle TeilnehmerInnen der Scheinklausur mit gleichen Voraussetzungen an deren Bearbeitung gehen können. In diesem Fall war es so gewesen, daß gerade auf diese Aufgabe relativ viel Punkte vergeben wurden, von denen nur wenige mehr TeilnehmerInnen das Bestehen ermöglichen hätten (Es soll zwar auch auf den falschen Lösungsweg Punkte gegeben haben, aber ob man 50 von 100 oder von 90 bzw. 80 möglichen Punkten erreichen muß ist ein Unterschied.).

### Schneider, SAS

Abgegebene Bewertungen: 39

Frage	Mittelw.	Std.Abw.
Strukturierung d. Vorl.	1.71	1.33
Trennung von Wesentlichem und Unwesentl.	.10	1.26
Ausdrucksweise	1.39	1.41
visuelle Hilfsmittel	1.72	1.28
schriftl. Unterlagen	-.72	1.34
Tempo der Vorlesung	-.39	1.14
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	-.54	1.60
Eingehen auf Zwischenfragen	.80	1.40
Engagement d. DozentIn	.92	1.51
Zahl der Themen	.70	1.10
Behandlung der Themen	.82	1.19
Aktualität der Vorl.	.83	1.65
Einbindung ins Studium	-.48	1.71
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>-.23</b>	<b>1.80</b>
Abstimmung Übung/Vorlesung	1.78	1.23
Aufgabenqualität	-.26	1.02
Übungsinhalte	.58	1.46
Vorgehen der ÜbungsleiterIn	1.13	1.51
Gesamteindruck Übung eigener Aufwand	.93	1.35
Lernerfolg	.03	1.22
		1.46



## Struktur algorithmischer Sprachen

Die Vorlesungen von Prof. Schneider sind gewöhnlich recht gut strukturiert. Das war auch bei "Struktur algorithmischer Sprachen" der Fall. Es gab von vornherein eine Übersicht über die zu behandelnden Themen. Allerdings fiel ein Teil der vorgesehenen Kapitel der Zeitnot am Ende des Semesters zum Opfer, und die doch recht abstrakten Inhalte des Semantik-Kapitels wurden zu schnell abgehandelt. In den Anfangskapiteln hingegen war die Behandlung sehr ausführlich - ein paar Prolog-Beispiele weniger hätten es hier auch getan.

Inhaltlich sollte die Vorlesung wohl einen Rundblick über alles darstellen, was mit Programmiersprachen zu tun hat. Daß die einzelnen Themen dabei nur sehr oberflächlich behandelt werden konnten, liegt auf der Hand. Allerdings waren viele Bereiche sowieso schon in POP, GDI, Logik und AT ausführlicher behandelt worden.

Zum Vorlesungsstil: Prof. Schneider arbeitete wie immer mit vorbereiteten, gut lesbaren Folien. Schwierigkeiten bereitete es mir dabei, parallel die Folien abzumalen, zu versuchen, sie zu verstehen und auch noch die zum Verständnis notwendigen Bemerkungen, die der Dozent gleichzeitig machte, in der Mitschrift unterzubringen. Dies endete oft in unvollständigen Mitschriften. Vielleicht wäre hier eine Ausgabe der Folien als Skript recht hilfreich.

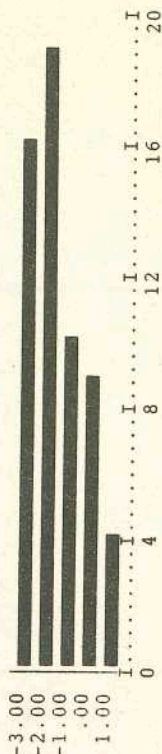
Die Übungen erläuterten teils die in der Vorlesung vorgestellten Themen, teils waren sie wohl als Ergänzung/Erweiterung gedacht. Einige Aufgaben konnte mensch leider wegen unklarer Aufgabenstellung nicht vorbereiten. Streckenweise hatte ich den Eindruck, daß die ÜbungsleiterInnen selbst mit den Aufgaben überfordert waren.

Im großen und ganzen eine "handwerklich" recht ordentliche Vorlesung, die mir vom Inhalt her jedoch nicht sehr viel gebracht hat.

## Dal Cin, RA I

Abgegebene Bewertungen: 58

Frage	Mittelw.	Std.Abw.
Strukturierung d. Vorl.	-1.02	1.40
Trennung von Wesent- lichem und Unwesentl.	-1.92	1.19
Ausdrucksweise	-1.17	1.48
visuelle Hilfsmittel	-1.65	1.36
schriftl. Unterlagen	-1.31	1.30
Tempo der Vorlesung	-1.28	1.06
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	-1.53	1.41
Eingehen auf Zwischenfragen	-.41	1.71
Engagement d. DozentIn	-.51	1.69
Zahl der Themen	1.05	1.11
Behandlung der Themen	.22	1.55
Aktualität der Vorl.	1.13	1.70
Einbindung ins Studium	.20	1.70
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>-1.59</b>	<b>1.24</b>
Abstimmung Übung/ Vorlesung	-.07	1.73
Aufgabenqualität	-.57	1.02
Übungsinhalte	1.40	1.26
Vorgehen der Übungs- leiterIn	.37	1.87
Gesamteindruck Übung	.71	1.65
eigener Aufwand	.32	1.42
Lernerfolg	.13	1.58



## Rechnerarchitektur, Prof. Dal Cin

Es macht große Mühe, an der Vorlesung RA I von Prof. Dal Cin auch nur ein gutes Haar zu lassen. Darum versuche ich es erst gar nicht.

Diese sog. Lehrveranstaltung ist m. E. eine der schlechtesten, an der ich in meinem Studium teilgenommen habe. Woran liegt das? Im wesentlichen an allem, was mit der Vorlesung zu tun hat, ganz besonders aber an dem, was sich mit den Wörtern "Tageslichtprojektor", "Folie" und "Skript" verbindet.

Ein Tageslichtprojektor ist ein sinnvolles Hilfsmittel für Leute, die einer größeren Zahl anderer Leute mündlich etwas mitzuteilen haben. Die Overheadfolien, auf eine Leinwand projiziert, werden von allen ZuhörerInnen gesehen und können somit einen optischen Anhaltspunkt für das liefern, was die/der RednerIn erzählt. JedeR weiß, daß es tausende gute Methoden zur Anwendung eines Tageslichtprojektors gibt; die folgende gehört aber ganz bestimmt nicht dazu:

- Enggedruckte Texte oder
- Grafiken und Bilder ab einer bestimmten Komplexität auf die Leinwand zu werfen, und dann
- die Folien im Sekundentakt zu wechseln.



Das ist sicher einer der größeren Fehler, die mensch mit einem Tageslichtprojektor machen kann, und Prof. Dal Cin macht ihn.

Hielt er sich beim ersten Punkt noch einigermaßen zurück, so schlägt er bei den letzten beiden umso härter zu. Seine Folien sind meist von irgendwelchen Grafiken bedeckt, die im wesentlichen aus nur zwei geometrischen Grundelementen aufgebaut zu sein scheinen: *Kästchen* und *Pfeilen*. Skizziert werden sollen mit diesen Grafiken irgendwelche Hardwarestrukturen, doch welche genau, ist selten auszumachen, denn die Beschriftung ist spärlich. Selbst wenn genauer zu erkennen wäre, was ein Pfeil aktuell bedeutet und was gerade durch das Kästchen repräsentiert wird, auf das er zeigt—es wäre unmöglich, den Zusammenhang zu erfassen, denn die Folie ist in dem Moment wieder weg, in dem sie auf dem Tageslichtprojektor landet. Manchmal früher<sup>1</sup>. Das Sprichwort: *„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“* erklärt, wo der eigentliche Fehler liegt: *es ist unmöglich, innerhalb von nur wenigen Sekunden mehr als tausend Worte zu verdauen—wie soll das dann bei einer ganzen Bilderflut gehen?*

Dal Cin spielt natürlich nicht nur Filmvorführer; er läßt zu jeder neuen Folie schon einige Worte fallen, deren Sinn erläuternd wirken soll. Diese Wirkung verfehlen sie allerdings.

Ohne Zweifel ist RA ein Fach, in dem sinnvoll mit Grafiken und Bildern gearbeitet werden kann und auch sollte—aber das Bild kann auf keinen Fall das Wort ersetzen. Gerade das scheint aber Dal Cin zu wollen: untersucht mensch das Skript, das er zu der Vorlesung herausgegeben hat und vergleicht es mit dem vom Vorjahr, so stellt mensch fest, daß es um etliches geschrumpft ist— was die Textseiten angeht. Waren im letzten Jahr noch viele erläuternde und somit hilfreiche Texte zu finden, so sind diese in der Neuauflage stark zu Gunsten von Grafiken und Bildern gekürzt worden. Das ist zweifellos ein Rückschritt. Vereinzelt gibt es noch Seiten, auf denen einige Stichwörter stehen; ein Hinweis darauf, daß das Skript früher wohl mal so etwas wie eine Struktur gehabt hat. Die ist allerdings jetzt nicht mehr zu erkennen.

Es handelt es sich im Skript also nur um die Folien, die Dal Cin in der Vorlesung auflegt—aber längst nicht um alle und längst nicht in der richtigen Reihenfolge. So hört mensch bei jeder neu aufgelegten Folie minutenlang ein starkes Rauschen im Blätterwald, hervorgerufen von einem Auditorium von verzweifelt nach der neuen Folie suchenden StudentInnen. Erst wenn dann schon jedem/jeder klar ist, daß die aktuelle Folie wieder nicht im Skript ist, kommt dann mal (wenn auch selten!) seitens Dal Cin: *„Ja ... äh ... diese Folie habe ich nicht im Skript ...“*

Also, um es kurz zu machen: das Skript ist auch nichts Rechtes. Ein Haufen von schlecht kommentierten Bildchen ist Papier- und Geldverschwendung<sup>2</sup>. Und dabei gibt es viele Dinge, die in diesem Skript zu finden sein sollten. Kam doch Dal Cin im Laufe der Vorlesung auf das Thema *„Bewertung von Rechnerstrukturen“* zu sprechen, damit auch zwangsläufig auf die analytische Methode, sprich: Warteschlangenmodelle und Markovketten. Die Theorie setzte er als bekannt voraus, obwohl es durchaus nicht sein muß, daß jeder

---

<sup>1</sup>Ich gebe zu, daß ich mit den letzten beiden Sätzen stark untertreibe

<sup>2</sup>Um dem Eindruck vorzubeugen, daß ich kein Skript mehr will: falsch; ich will lediglich ein besseres Skript!

schonmal von sowas gehört hat. Der Gipfel war dann, zu behaupten, daß das alles "zur Allgemeinbildung" gehöre. Warum schreibt er diesen ganzen Kram, den er voraussetzt, nicht in sein Skript, anstatt da nur irgendwelche abstrusen Bildchen abzudrucken?

Soll ich mich noch darüber auslassen, daß die Themen, die Dal Cin anschneidet (und das sind deren viele) keinen Zusammenhang zu scheinen haben (abgesehen davon, daß sie stinklangweilig sind); daß die Übungen schlecht koordiniert sind; daß eine Vorlesung keine Werbeveranstaltung für irgendwelche obskuren Industrieunternehmen ist; daß jeder Mensch (außer anscheinend Dal Cin) in der Lage ist, einen Tageslichtprojektor mittig auf die Leinwand zu richten?—

Ich verzichte und freue mich nur, den Schein zu haben.

### RA-Übungen

Es gibt einige Gründe, weshalb die Übungen zu dieser Vorlesung nicht unkommentiert bleiben dürfen. Die Idee, auf (in der Übung vorgerechnete) Hausaufgaben Punkte zu geben, die einen Bonus für die Scheinklausur bedeuten, ist prinzipiell lobenswert, aber die Realität sieht leider bitter aus. Für die Klausur gab es insgesamt 100 mögliche Punkte, 10 % der zum Bestemöglichen Punkte gab es als Bonus (bei 50 Punkten Bestehensgrenze gerade 5 Punkte), der Meinung vieler Studierender nach viel zu wenig, denn:

Viele Aufgaben waren nicht mit Hilfe des "Skriptes" und erst recht nicht mit dem in der "Vorlesung" erworbenen Wissen zu lösen, sondern oft half, daß man im ersten Semester in GdI bei Prof. Herzog eine gute Grundlage erworben hatte bzw., daß man schon andere Hauptstudiumsvorlesungen besucht hatte, die eigentlich nicht als Voraussetzung gefordert waren.

Viele Studierende konnten ihre Bonuspunkte nur erlangen, indem sie eine beliebige Übung besuchten, die Lösung

mitschrieben, ev. zu Hause versuchten diese zu verstehen, um sie dann in einer anderen Übung als ihre eigene **Lösung** zu präsentieren. Daß dabei natürlich oft jegliche Erläuterung des Lösungswegs entfiel, weil die Lösung nur angeschrieben und nicht erklärt werden konnte, ist verständlich. Durch diese Methode wurde bei den ÜbungsleiterInnen wahrscheinlich der Eindruck hinterlassen, die Aufgaben seien einfach und von allen ÜbungsteilnehmerInnen genauso gut lösbar gewesen, weshalb auch von ihnen eine nähere Erläuterung der Lösung oft nur auf hartnäckiges Nachfragen geliefert wurde. Es gab sogar ÜbungsleiterInnen, die sichtlich froh waren, daß die Aufgaben so kurz und präzise angeschrieben wurden, weil sie dann nach halber Zeit ihre "Übung" gehalten hatten und dann den Raum verlassen konnten, ohne weitere Fragen beantworten zu müssen.

Aus meiner Sicht ist das nicht die feine Art, um nicht zu sagen eine Unverschämtheit. Das Geld, das solche

Leute dafür erhalten haben hätte der Lehrstuhl besser im Kamin verfeuert (da hätte es wenigstens noch einen gewissen Heizwert gehabt).

Mein Vorschlag:

- eine strukturierte Vorlesung, eine brauchbare Materialsammlung (vielleicht von Kollegen an anderen Lehrstühlen erklären lassen, wie man so etwas macht) oder einen anderen Dozenten die RA-Vorlesung halten lassen!
- fähige ÜbungsleiterInnen (das sind nicht immer die mit den besten Noten!).

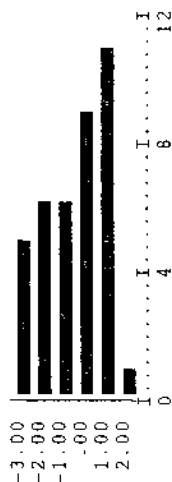
- Aufgaben, die zum aktuellen Vorlesungsstoff passen,
- Aufgaben, die unter erstgenannten Bedingungen lösbar sind,
- ev. mehrmals vorrechnen lassen, dabei auf gute Erläuterung des Lösungswegs achten und dafür mehr Bonuspunkte vergeben (z.B. soviel, wie es auf entsprechende Klausuraufgaben gegeben hätte).

Ich weiß, es allen recht zu machen ist sehr schwer, aber in RA gibt es viele Chancen, es im nächsten Wintersemester anders (und hoffentlich besser) zu machen.

### Hofmann, BP I

Abgegebene Bewertungen: 38

Frage	Mittelw.	Std. Abw.
Strukturierung d. Vorl.	.97	1.25
Trennung von Wesentlichem und Unwesentl.	.00	1.49
Ausdrucksweise	-.18	1.70
visuelle Hilfsmittel	-.42	1.43
schriftl. Unterlagen	.95	1.43
Tempo der Vorlesung	.37	1.10
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	-.83	1.75
Eingehen auf Zwischenfragen	1.00	1.49
Engagement d. DozentIn	.82	1.45
Zahl der Themen	.24	.78
Behandlung der Themen	1.44	1.25
Aktualität der Vorl.	.20	1.64
Einbindung ins Studium	.39	1.50
Gesamteindruck der Vorlesung	-.53	1.47
Abstimmung Übung/Vorlesung	1.58	1.24
Aufgabenqualität	.03	1.08
Übungsinhalte	1.05	1.43
Vorgehen der ÜbungsleiterIn	-.11	2.13
Gesamteindruck Übung	.42	1.79
eigener Aufwand	.11	1.54
Lernerfolg	.38	1.53



Jedes Jahr steht in der Kritik der BP-Vorlesung, sie ändere sich ohnehin nicht, folglich gebe es auch nicht viel Neues dazu zu schreiben. Das ist eigentlich auch dieses Jahr wieder so. Zwar gibt es eine neue Auflage des Buchs zur Vorlesung, die behandelten Themen sind jedoch die gleichen geblieben. Immerhin versuchte Prof. Hofmann, durch die Erläuterung der Speicherverwaltung beim Intel-80486-Prozessor aktuelle Bezüge in die Vorlesung zu bringen. Über derzeitige Schwerpunkte der Betriebssystemforschung erfährt die Studentin allerdings weiterhin nichts - vermittelt wird zeitloses (?) Grundlagenwissen.

Unverändert auch der Ablauf der Vorlesung: Prof. Hofmann hält sich im Wesentlichen an die Struktur des Buches. Für das Anschreiben von Stichworten oder Definitionen wird die Tafel benutzt, für Grafiken der Overhead-Projektor. Ansonsten wird im Plauderton erzählt. Die Konzentration fällt teilweise etwas schwer, weil der Dozent sehr wortreich vorträgt und teilweise nicht deutlich wird, was er aussagen will. Aber schließlich steht alles ja auch noch mal im Buch...

Die Übungsaufgaben sind seit (mindestens) zwei Jahren exakt die selben. Sie sind recht einfach und dienen der Illustration von in der Vorlesung vorgestellten Themen. Das Engagement der Übungsleiter war allerdings sehr unterschiedlich. Beschränkten sich einige darauf, die Musterlösung auf den Projektor zu legen und ein wenig dazu zu erzählen, gaben sich andere Mühe, mit selbstgeschriebenen Folien und ausführlichen Erläuterungen das Verständnis zu fördern. Ein Hindernis war dabei jedoch immer die Dauer von nur einer Stunde. Mensch sollte über eine Verlängerung der Übungszeit nachdenken.

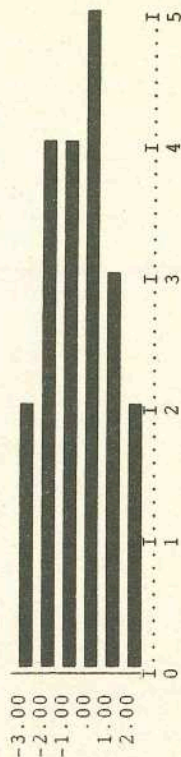
# SPIEL & WELT

**BRETT-, DENK- UND KNOBELSPIELE AUS ALLER WELT**  
Kuttlerstraße 4 · 8520 Erlangen · Telefon 091 31/20 89 55

Wedekind, DB I

Abgegebene Bewertungen: 20

Frage	Mittelw.	Std. Abw.
Strukturierung d. Vorl.	-.10	1.71
Trennung von Wesent- lichem und Unwesentl.	-1.00	1.52
Ausdrucksweise	-.63	1.38
visuelle Hilfsmittel	-1.30	1.30
schriftl. Unterlagen	1.10	1.52
Tempo der Vorlesung	.95	1.10
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	.05	1.57
Eingehen auf		
Zwischenfragen	.41	1.50
Engagement d. DozentIn	.58	1.89
Zahl der Themen	.00	.97
Behandlung der Themen	.35	1.50
Aktualität der Vorl.	.05	1.87
Einbindung ins Studium	.90	1.48
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>-.55</b>	<b>1.50</b>
Abstimmung Übung/ Vorlesung	.90	1.48
Aufgabenqualität	.21	1.03
Übungsinhalte	1.95	.89
Vorgehen der Übungs- leiterIn	-1.80	1.67
Gesamteindruck Übung	-1.20	1.01
eigener Aufwand	-.45	1.76
Lernerfolg	.05	1.54

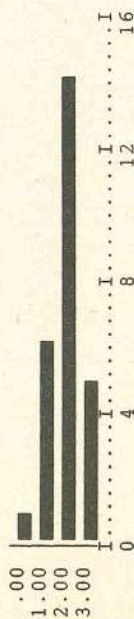


Ergebnis der Umfrage im WS 1991/92

Herzog, KS I

Abgegebene Bewertungen: 26

Frage	Mittelw.	Std. Abw.
Strukturierung d. Vorl.	2.19	.75
Trennung von Wesent- lichem und Unwesentl.	1.54	1.07
Ausdrucksweise	2.04	.77
visuelle Hilfsmittel	2.46	.81
schriftl. Unterlagen	2.27	1.04
Tempo der Vorlesung	.12	.91
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	.92	1.32
Eingehen auf		
Zwischenfragen	2.28	.68
Engagement d. DozentIn	2.35	.89
Zahl der Themen	.88	.97
Behandlung der Themen	.12	.65
Aktualität der Vorl.	1.68	.90
Einbindung ins Studium	1.80	.91
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>1.88</b>	<b>.77</b>
Abstimmung Übung/ Vorlesung	1.69	1.09
Aufgabenqualität	.04	.56
Übungsinhalte	1.54	1.06
Vorgehen der Übungs- leiterIn	.88	1.86
Gesamteindruck Übung	1.64	.81
eigener Aufwand	-.20	.82
Lernerfolg	1.96	.60



## KS I - Prof. Herzog

Von der Vorlesung Kommunikationssysteme I gibt es eigentlich nichts zu berichten, was neu wäre, abgesehen von ein paar neuen Seiten im Skript. Unbeirrt führt Prof. Herzog mit Tageslichtprojektor, Lückentext-Skript und vielen bunten Zeichnungen durch die Vorlesung. Und auch wenn man im Auditorium gelegentlich die Worte "langweilig", "formal" und "Malstunde" hört, haben die Bewertungen bisher immer gezeigt, daß die Studierenden wohl sonst an dieser Vorlesung nichts ernsthaft auszusetzen haben. Meine persönliche Bewertung fällt ähnlich aus: Man kann in dieser Vorlesung etwas lernen (durchaus nicht selbstverständlich), und wenn ein Bild einen Sachverhalt schneller und besser erklärt als tausend Worte, hat es an jener Stelle seinen Platz völlig zu Recht. Und ich finde die KS-Vorlesung nicht langweiliger als andere.

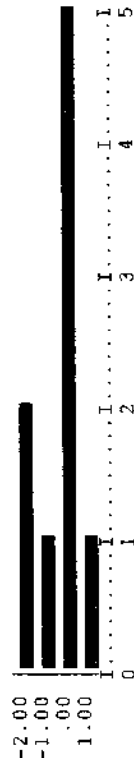
Prof. Herzogs Engagement bei Zwischenfragen ist nach wie vor gut, auch wenn er diesmal nicht alle Punkte immer sofort klären konnte. Ein besonders positiver Aspekt seines Stils ist für mich auch, daß er mehr als andere Professoren Bezüge zwischen dem Vorlesungsinhalt und der Forschung an seinem Lehrstuhl herstellt und dabei auch auf mögliche Studien- und Diplomarbeiten hinweist.

Die KS-Übungen haben den Vorlesungsstoff vertieft und in einigen Bereichen (CSP, Netzmanagement) auch noch etwas erweitert. Die gestellten Aufgaben waren größtenteils zum Praktischen Üben der Verfahren gut geeignet. Dabei war der zeitliche Rückstand zur Vorlesung gering genug, um nicht ins Gewicht zu fallen. Außerdem muß bemerkt werden, daß der Stil von Übungsbetreuer Markus Etilf sehr viel ruhiger und sicherer geworden ist. Eigentlich war KS I dieses Jahr eine rundum gelungene Vorlesung.

### Graef, WR II

Abgegebene Bewertungen: 9

Frage	Mittelw.	Std. Abw.
Strukturierung d. Vorl.	.56	1.51
Trennung von Wesentlichem und Unwesentl.	-.44	1.42
Ausdrucksweise	.00	1.22
visuelle Hilfsmittel	-1.00	1.87
schriftl. Unterlagen	.11	1.96
Tempo der Vorlesung	-1.00	.71
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	-1.33	.87
Eingehen auf Zwischenfragen	.57	1.27
Engagement d. DozentIn	.44	1.33
Zahl der Themen	.67	.71
Behandlung der Themen	1.63	1.06
Aktualität der Vorl.	-.43	1.72
Einbindung ins Studium	.56	1.01
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>-.44</b>	<b>1.01</b>
Abstimmung Übung/Vorlesung	.78	1.56
Aufgabenqualität	-1.89	1.27
Übungsinhalte	-.33	1.12
Vorgehen der ÜbungsleiterIn	-2.67	.71
Gesamteindruck Übung	-1.22	1.30
eigener Aufwand	.00	1.73
Lernerfolg	-.11	1.36



**Kleinöder, AKBP**

Abgegebene Bewertungen: 12

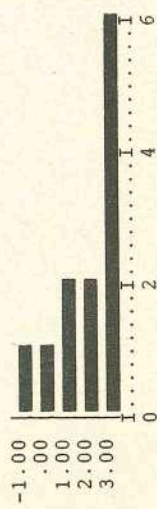
Frage	Mittelw.	Std.Abw.
Strukturierung d. Vorl.	1.67	.78
Trennung von Wesent- lichem und Unwesentl.	1.17	.94
Ausdrucksweise	1.58	1.38
visuelle Hilfsmittel	1.58	1.16
schriftl. Unterlagen	2.08	.79
Tempo der Vorlesung	-.33	1.23
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	1.50	1.17
Eingehen auf Zwischenfragen	2.00	.63
Engagement d. DozentIn	1.83	1.11
Zahl der Themen	.33	.65
Behandlung der Themen	-.18	.40
Aktualität der Vorl.	2.25	.62
Einbindung ins Studium	1.50	1.24
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>2.17</b>	<b>.39</b>
Abstimmung Übung/ Vorlesung	1.00	1.51
Aufgabenqualität	-1.38	.74
Übungsinhalte	2.75	.46
Vorgehen der Übungs- leiterIn	----	----
Gesamteindruck Übung	.00	1.41
eigener Aufwand	1.36	1.75
Lernerfolg	2.18	.75



**Erhard, Unkonventionelle Rechner**

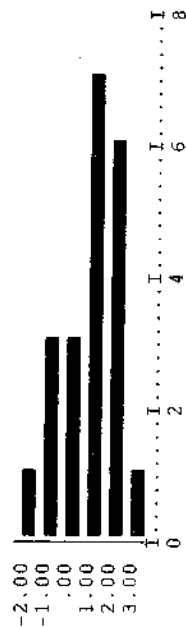
Abgegebene Bewertungen: 12

Frage	Mittelw.	Std.Abw.
Strukturierung d. Vorl.	2.00	1.41
Trennung von Wesent- lichem und Unwesentl.	1.33	1.44
Ausdrucksweise	2.33	.65
visuelle Hilfsmittel	.92	1.78
schriftl. Unterlagen	2.67	.49
Tempo der Vorlesung	-.17	.39
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	1.58	1.44
Eingehen auf Zwischenfragen	2.17	1.53
Engagement d. DozentIn	2.50	.80
Zahl der Themen	.58	.79
Behandlung der Themen	-.25	.75
Aktualität der Vorl.	2.09	.94
Einbindung ins Studium	1.75	.75
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>1.92</b>	<b>1.38</b>
eigener Aufwand	----	----
Lernerfolg	1.91	.83



Letz, Numerik I  
 Abgegebene Bewertungen: 21

Frage	Mittelw.	Std. Abw.
Strukturierung d. Vorl.	.45	1.44
Trennung von Wesent- lichem und Unwesentl.	.43	1.40
Ausdrucksweise	1.32	.95
visuelle Hilfsmittel	1.43	1.43
schriftl. Unterlagen	.81	1.99
Tempo der Vorlesung	-.77	.87
Fähigkeit, Vorlesung interessant zu machen	.38	1.36
Eingehen auf Zwischenfragen	1.35	1.09
Engagement d. Dozentin	.91	1.34
Zahl der Themen	.62	.67
Behandlung der Themen	1.00	.98
Aktualität der Vorl.	1.47	1.18
Einbindung ins Studium	.82	1.22
<b>Gesamteindruck der Vorlesung</b>	<b>.81</b>	<b>1.29</b>
Abstimmung Übung/ Vorlesung	.33	1.80
Aufgabenqualität	-1.25	.97
Übungsinhalte	.62	1.71
Vorgehen der Übungs- leiterIn	-2.00	1.73
Gesamteindruck Übung	.25	1.71
eigener Aufwand	-.15	1.76
Lernerfolg	1.10	1.29



Wenn

Eure Interessen weiterhin in den  
 Gremien vertreten werden sollen:

am **30.6.** und **1.7.** sind

**HOCHSCHULWAHLEN**



KOMMENTARE VON DEN FRAGEBÖGEN:

**Mathe I Grabmüller**

Matheübungsleiter kann Fragen nicht beantworten, nur Musterlösungen an die Tafel schreiben.

**GDI Dal Cin**

- Vorlesung litt unter fehlendem Mikrofon
- Vorlesungsstoff war zur Lösung der Übungsaufgaben nicht zu gebrauchen
- Lösung der meisten Übungsaufgaben durch Abschreiben aus dem "Klar"

Kein Wunder, daß so viele Leute abspringen bei solch doofen Vorlesungen wie beim Dal Cin.

**GDI Leeb**

Der Vorlesungsstoff wird in der Regel nur durch die Übungen transparent (sowie durch das Skript).

Prof. Leeb könnte seine Vorlesungen strukturierter aufbauen, deutlicher schreiben und vor allem lauter sprechen!

- enorme Verständnisprobleme wegen schwer nachvollziehbarer Gedankensprünge von Prof. Leeb
- chaotisches Tafelbild

Der Leeb ist ein Musterbeispiel für einen unfähigen Professor, der nichts verständlich erklären kann.

Unbrauchbares Tafelbild; Sprache unverständlich, da meist kein Mikro.

...und hier zum letzten mal: TGdI I

Zuviel uninteressante, zu wenig interessante Themen.

Wozu braucht man soviel Physik?

Warum machen wir in Physik keine Versuche? Die Vorlesung wäre dann wirklich interessanter!

**Kommentare zum dritten Semester**

**Allgemein**

Mir tun die meisten Profs echt leid: Die müssen da vor einem lärmenden und meist auch desinteressierten Haufen eine Vorlesung halten, und die Studenten stellen dann auch noch Anforderungen an die Qualität der Vorlesung! Ganz abgesehen davon stört auch mich der Krach und die (lärmende!) Arroganz vieler Studenten sehr. Bei mehr Ruhe in den Hörsälen könnte ich sicherlich konzentrierter und damit effektiver lernen. Dann wären die Vorlesungen bestimmt auch qualitativ besser. Und wenn nicht, dann kann man sich immer noch (zurecht) bei den Profs beschweren, ohne daß die dann auf desinteressierte Studenten verweisen (müssen).

**Mathe III Kirsch**

Die Kirsch-Vorlesung ist gut, die Inhalte (Lebesgue-Integral) manchmal etwas neben der Ingenieurpraxis.

Zum Schluß etwas schnell.

Das Skript bringt wenig, wenn es erst Wochen nach der Vorlesung erscheint.

Übungen: Musterlösungen gut!

Die Übungen sind viel zu umfangreich.

**DAS II Müller**

Müller ist das glatte Gegenteil von Leeb. Mit erstaunlicher Sturheit zieht er das Skript von A bis Z durch. Wer an Schlaflosigkeit leidet, ist bei Müller gut aufgehoben: Wer nicht mitschreibt, oder sich sonstwie unterhält, pennt nach spätestens fünf Minuten weg.

Das Skript nachbeten kann ich selber.

Müller wirkt etwas gelangweilt, aber ab und zu doch ein witziger Spruch ...

Der Dozent überrascht mit seinem SB-Vortragsstil (Satz-Beweis) täglich aufs Neue. Der von ständig wechselnden und aktualisierten Blättern abgelesene Vortrag wird durch die MLO-Technik (multi layer overhead) auch zum optischen Genuß. Wahrlich eine Vorlesung, die ihren Namen noch verdient.

Man gönnt sich ja sonst nichts!?

Die DAS-Übungen hinken zu stark der Vorlesung hinterher. Wenn Themen in der Übung behandelt werden, war die Vorlesung dazu 4-6 Wochen vorher. Vorschlag: weniger Stoff, dafür ausführlichere Behandlung in der Vorlesung.

Empfehlenswert: Dr. Henning als DAS-Übungsleiter.

**Logik und Berechenbarkeit Leeb**

Herr Leeb möchte sich bitte einmal überlegen, welches Wissen und Verständnismöglichkeiten bei ihm vorhanden waren. Er könnte sich bemühen, eine Vorlesung anzubieten, die dem Durchschnittsstudenten(in) etwas für sein Studium nutzt. Auch ein besseres Skript wäre schön!

Leeb's Art, hochtheoretischen Stoff anschaulich und nicht so verkrampt wie Müller (DAS I & II) darzustellen, gefällt mir. Wenn er nun noch einen Zusammenhang (der "rote Faden") erkennen lassen würde, könnte es glatt Spaß machen.

Nach gutem Start ist Leeb leider wieder völlig abgehoben. Er verwendet zu viele auf die Schnelle eingeführte Begriffe. Wenn man mal zufällig was verstanden hat, weiß man nicht, wo man es einordnen soll. Wenn er sich schon nicht an das Skript hält, soll er wenigstens ab und zu was Schriftliches rausgeben.

Das Tempo von Leeb's Vorlesung ist weder zu schnell noch zu langsam - ich verstehe ihn, so wie er es erklärt, fast nie, egal wie schnell er es erklärt. Was ich jedoch sicher dazu bemerken kann, ist, daß ich aus einer LuB-Übung mehr mitnehme, als aus zwei Doppelstunden Vorlesung.

Ungeachtet der Tatsache, daß Vorlesung und Übung nur selten zusammenpassen, sollte Prof. Leeb sich eine deutlichere und vor allem größere Schrift aneignen - sonst geht nämlich wie bisher die Hälfte der Zeit für das Entziffern des Tafelbildes drauf.

Irgendwie macht die Vorlesung (trotz (oder wegen?) aller offensichtlichen Mängel) Spaß.

LuB Übungen können stark Interesse wecken, besonders bei **guten** ÜbungsleiterInnen.

**Physiologie Finkenzeller**

Nach einer Vorlesung von Prof. Finkenzeller weiß man *endlich*, daß es doch möglich ist, Vorlesungen unterhaltsam (bis witzig) zu gestalten und doch den Stoff "rüberzubringen".

**Numerik Letz**

Gute Vorlesung. Schade, daß es keine Übung gibt. Mir fehlen Beispielprogramme.

**KI-Probleme Stoyan**

Vorlesung interessant, up to date, Studenten werden an aktuelle Forschung herangeführt.

Es ist verwunderlich, daß die solch gute Vorlesung so schwach besucht ist.

meinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinung

**WR II Graef**

Graef gibt sich sichtlich Mühe (Skript, Handouts), leider didaktisch nicht sehr geschickt: Um Zusammenhänge übersichtlicher zu machen, führt er meist für jeden Teilausdruck eine neue Variable ein, bis man schließlich der vielen Variablen wegen völlig den Überblick verloren hat. Sein Tafelbild ist zwar leserlich, besteht aber häufig nur aus Formeln, zu denen er die Erläuterung mündlich liefert, die aber des teilweise recht hohen Tempos wegen in den seltensten Fällen life mitgeschrieben werden kann.

**AT I Strehl**

Strehl engagiert sich sehr. Der Stoff bleibt schwer. Ein echtes Skript wäre mir lieber, als die Materialsammlung. (Zeit zum Mitdenken während der Vorlesung.)

Bei Strehl muß man sich fast überlegen, AT-Prüfung zu machen.

Ein dickes Lob für Herrn Strehl!

Ich zahle demjenigen einen Preis, der mir erklären kann, warum gerade immer die Sachen, die nur zur Abschreckung und Verwirrung der Student(inn)en beitragen, zu unbedingt notwendigen Vorlesungen erklärt werden müssen.

**BP I Hoffmann**

Die Themen sind zu sehr mathematisch verpackt.

**AKBP Kleinöder**

Bei den AKBP-Aufgaben ist ein wahnsinnig hoher Zeitaufwand nötig, um sie zu lösen. Zudem hat man nach der Lösung der Aufgabe sie auf dem geforderten Rechner zum Laufen zu bringen. Meist fällt ein Rechner oder Server aus - das war's dann für heute...

**AS I Schneider**

Schneider wirkt schlecht vorbereitet. Seine tollen Vorschläge, wie man eine Vorlesung besser macht, sollte er mal selber berücksichtigen. Das Tafelbild ist viel zu unvollständig, daher ist er immer zu schnell.

Prof. Schneider hat in SAS viel zu viele Themen angesprochen und diese zu oberflächlich behandelt. Immer, wenn es interessant geworden wäre, brach er das Thema ab. Es wäre schön gewesen, wenn er die Zusammenhänge mit Programmiersprachen und Compilern klarer herausgestellt hätte, statt eine zweite AT-Vorlesung zu halten, denn letzteres kann Strehl wirklich besser.

Herr Minas sollte diese dumme Eigenart, geniale Aufgabenlösungen auszutüfteln, ablegen. Das war schon in PoP so: Diese Lösung für das Springerproblem ist didaktisch völlig daneben, genau wie Aufgaben 21 (PoP) und 23 (SAS)! Wir wissen alle, daß er ein Genie ist, aber 90% der Studenten sind es eben nicht! (ehem. PoP-Übungsleiter)

meinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinung



meinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinung

### Netzmanagement Kaldich/Dulz

Teil Kaldich: Informativ, ein sauber strukturiertes Skript, das das Nacharbeiten wirklich erleichterte. An manchen Stellen vielleicht zu detailliert, aber er hat sich bemüht, dem Laien einen Einblick zu geben und die Materie verständlich zu machen.

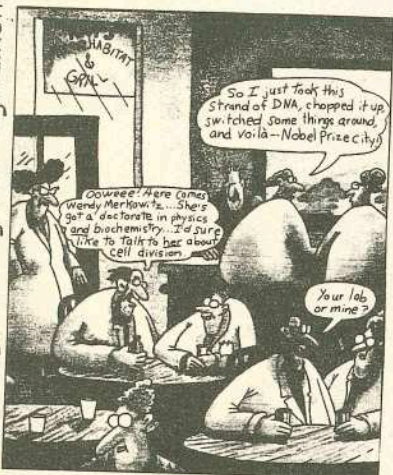
Teil Dulz: Herr Dulz ist Spezialist auf seinem Gebiet, das war so ziemlich alles, was ich begriffen habe. Manchmal fühlte ich mich wie bei Leeb im Grundstudium: keine Ahnung, worum's eigentlich geht, hunderte von Abkürzungen machten die Sache noch schwieriger, als sie schon war (oder auch nicht, ich kann's wirklich nicht beurteilen).

- Teil Dulz:
- Bitpfriemelei, d.h. Auswalzen der Protokolle bis ins letzte Bit; du siehst nur 010110.....
  - geht viel zu sehr auf (z.B. syntaktische) Feinheiten ein. Es fehlt der Überblick, was das Ganze eigentlich soll.

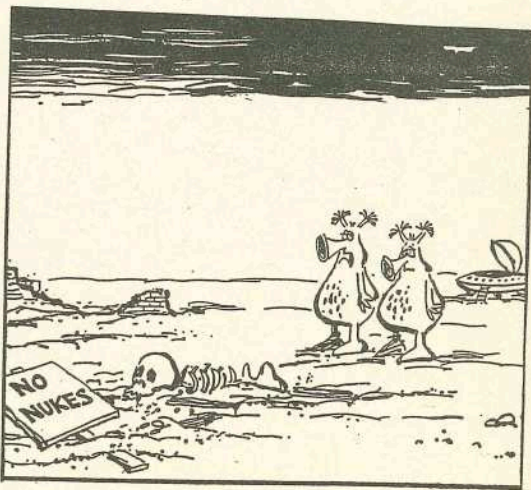
### ME I Niemann

Interessiert mich sehr, wird aber viel zu langweilig und trocken präsentiert.

Die Übungen waren schon deshalb nicht eigenständig lösbar, weil sie immer erst in der Übung verteilt wurden, in der sie vorgerechnet wurden, weil der Übungsleiter zu faul war, sie rechtzeitig auszudrucken. (Er wurde nämlich von uns gebeten, sie immer schon eine Woche vorher zu verteilen.)



Scientific meat markets



„Offenbar hatten sie's gerade bis zur völligen Abrüstung gebracht – als sie da wohl irgend so ein Loch in der Ozonschicht erwischte...“

meinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinungmeinung

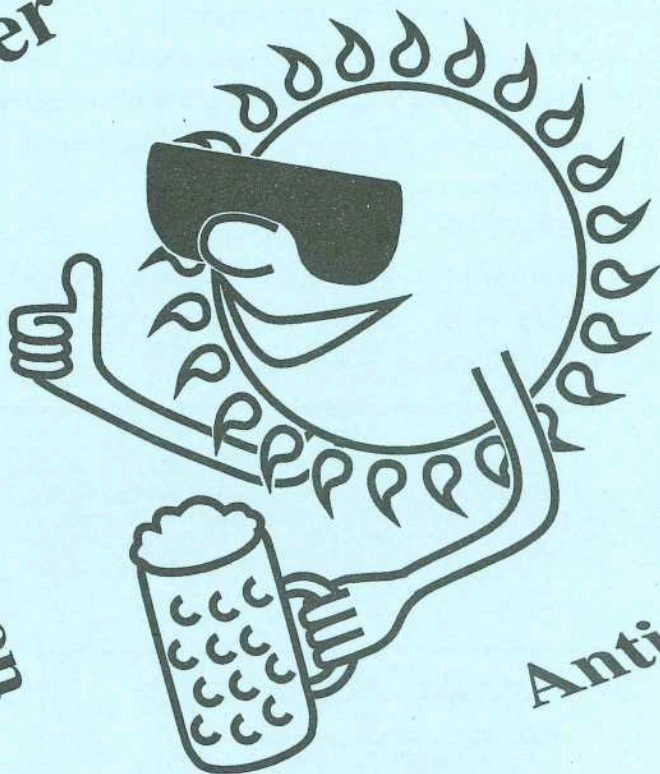
**SI** INFORMATIK präsentiert:

# 5. TechFak SOMMERFEST

Bier

Steaks

Würstchen



Anti-Alk

## 25. Juni 1992\*

Ab 18 Uhr auf dem Roten Platz, Südgelände

### Live Musik: The Slotmachine

\*Ausweichtermin bei schlechtem Wetter: 9. Juli 1992

## Karriere im Blickfeld

Heute planen und vorsorgen mit ZSH

- Bewerbungsstrategien
- Existenzgründungsberatung
- Vermögenswirksame Leistungen
- Private Krankenversicherung
- Altersversorgung
- Finanzierungskonzepte
- Betriebswirtschaftliche Analysen
- Absicherung des Betriebes
- Steuersparprogramme
- Baufinanzierungen, Bausparen

*ZSH bietet unabhängige Entscheidungshilfe zur Optimierung Ihrer Berufsplanung. Diese Objektivität ermöglicht erst eine individuelle Versorgungsanalyse und die Ausarbeitung kostengünstiger Finanzierungssysteme.*

Zech & Schneider - Helmholtz G m b H

Geschäftsstelle Erlangen  
Ihre Ansprechpartner:  
K. Eberwein, P. Koppe  
Michael-Vogel-Str. 1 d  
Tel.: 09131 / 26028

ZSH Leistung mit Sicherheit seit 1972  
Termine bitte nur nach vorheriger telefonischer Anmeldung